

Tabak-Arbeiter

Organ der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Der Tabakarbeiter erscheint jeden Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, Buchhandlungen und Kolporture sowie durch die Expedition zu beziehen. — Preis vierteljährlich 75 Pfg. ohne Bringerlohn, per Kreuzband 1.15 Mk.; monatlich 25 Pfg., per Kreuzband 39 Pfg. Vorausbezahlung.

Inserate müssen bis Dienstag früh in unserer Expedition aufgegeben sein. Die 5 gesp. Zeile koste 25 Pfg.; der Betrag ist voraus zu bezahlen. — Arbeitergesuche (Inserate) sind ausschließlich an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II. zu senden.

Nr. 22.

Sonntag, den 29. Mai.

1904.

Expedition: Leipzig, Tauchaer Strasse 19/21.

Zur gefl. Beachtung! Berichte und Korrespondenzen für den Tabakarbeiter müssen bis spätestens Montag Abend an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II. oder bis Dienstag Vormittag an die Redaktion, Leipzig, Südstraße 59 gefandt sein. Alle später eingehenden Sendungen werden zur nächsten Nummer zurückgestellt. Die Redaktion.

Wie Arbeiter eingerichtet sind.

Als im Jahre 1901 das Nürnberger Arbeiterssekretariat die bekannte Schrift über Haushaltungsrechnungen Nürnberger Lohnarbeiter veröffentlichte, sprach ihr Verfasser, Dr. Ad. Braun, in der Einleitung zu dem Buche sich etwas resigniert über die Ergebnisse der Erhebung aus. Er meinte, die veröffentlichte Arbeit habe den Zweck, den sie sich stellte, nicht erreicht. Erfreulicherweise hat die Kritik nicht nur ein durchaus günstiges Urteil über die Arbeit gefällt, die Schrift des Nürnberger Arbeiterssekretariats hat auch zur Nachahmung angeregt. Das Statistische Amt der Stadt Dresden, dessen Pflege der Sozialstatistik besondere Anerkennung verdient, hat nach Art der Nürnberger Erhebung eine Untersuchung über die Konsumverhältnisse der Dresdner Arbeiterschaft in die Wege geleitet, die mit der Aufstellung eines Inventariums für die Arbeiterhaushalte begonnen hat, die sich an der Haushaltsstatistik beteiligen. Im ganzen sind für 87 Arbeiterhaushalte gut ausgefüllte Inventurbogen eingegangen, deren Veröffentlichung einen recht instruktiven Blick in die Einrichtung von Arbeiterhaushalten tun lassen. Unter den 87 Haushalten befinden sich nicht nur ausschließlich Arbeiter-, sondern auch 4 Handwerkerhaushalte. Das Jahreseinkommen der 87 Haushalte schwankt zwischen 177 und 2040 Mk. Den niedrigsten Jahresverdienst finden wir bei einem Invaliden mit 177 Mk. Das nächstniedrige Einkommen hat eine Arbeiterin mit 180 Mk. Die Haushalte hatten 700 bis 800, 12 hatten 800 bis 900, 7 hatten 900 bis 1000, 15 hatten 1000 bis 1100, 13 hatten 1100 bis 1200, 6 hatten 1200 bis 1300, 6 hatten 1300 bis 1400, 4 hatten 1400 bis 1500, 6 hatten 1500 bis 1600, 6 hatten 1600 bis 1700, 2 hatten 1700 bis 1800, 1 hat 1900, und 1 endlich 2040 Mk. Jahreseinkommen. Da die gemietete Wohnung den notwendigen Rahmen für das vorhandene Mobiliar abgibt, so mußte sie bei der Aufnahme in erster Linie berücksichtigt werden. Es geht aus dieser Aufnahme hervor, daß die Wohnungsverhältnisse für die Arbeiter noch in zahlreichen Fällen sehr viel zu wünschen übrig lassen. In 8 Wohnungen fehlte z. B. die Küche; durchschnittlich mußten die Haushalte 21 Prozent ihres Einkommens für Miete ausgeben. Der Prozentsatz der Miete stieg bei 13 Haushalten sogar auf mehr als 30 Prozent ihres Einkommens. Was nun das Mobiliar selbst betrifft, so geht aus der Erhebung hervor, daß in einer großen Anzahl von Arbeiterfamilien zunächst nicht einmal genügend Lagerstätten vorhanden sind. Stellt man nämlich die Zahl der Mitglieder eines Haushalts den vorhandenen Betten usw. gegenüber, wobei Kinderkörbe, Kinderwagen usw. den Kinderbetten gleichgerechnet werden, so stellt sich heraus, daß in 29 Haushalten mehr Lagerstätten als Personen vorhanden sind, daß in 26 Familien die vorhandenen Schlafgelegenheiten ausreichen, daß sie, wenn man 2 Kinder auf ein großes Bett rechnet, in weiteren 10 Familien ebenfalls noch genügen, daß dagegen in 21 Familien, also etwa beim vierten Teil, zu wenig Schlafgelegenheiten vorhanden sind. Die Qualität des Mobiliars läßt durchweg sehr viel zu wünschen übrig. Nur drei Haushalte berichten, daß die Möbel in gutem Zustande seien. Dabei handelt es sich aber immer um junge Ehen. Andre Fragebogen bezeichnen die Möbel als sehr einfach. Charakteristische Antworten in dieser Beziehung sind folgende: „Läßt zu wünschen übrig, schon sehr abgenutzt“, „Kram geht schon aus dem Leim“, „nach zwölfjährigem Gebrauch erneuerungsbedürftig“, „Sehr abgenutzt und ersatzbedürftig“, „In den 5 Jahren nach der Eheschließung abgenutzt und in die Brüche gegangen“. Alles in allem muß das Urteil über die Qualität des Mobiliars lauten: Unehrlieh im Aeußeren und unsolide im Innern. Wie wenig mitunter das vorhandene Mobiliar usw. im entsprechenden Verhältnis zu den darin lebenden oder darauf angewiesenen Personen steht, ist aus den genauen Zahlen über das Haus- und Küchengerät augenfällig zu erkennen. Haushaltungen von 8 bis 10 Köpfen müssen mit vier Tellern und mit 1/2 Duzend Löffeln und fünf Messern auskommen. Ein Waschgeschirr fehlt in einer Familie ganz, 52 Familien, darunter viele, die sonst mit Geschirr verhältnismäßig reich ausgestattet sind, haben nur ein Waschgeschirr, 22 haben 2, 8 haben 3, und 3 Familien besitzen sogar 4 Waschgeschirre. Unter den Kleidungsstücken sind die Anzüge das Unentbehrlichste. Man kann annehmen, daß jedermann allermindestens einen Arbeitsanzug und einen andern Anzug besitzen muß. Dieses Mindestmaß erreichen aber fünf Haushaltungsvorstände nicht. Ein Arbeiter besitzt nur 1 Arbeitsanzug, 3 haben nur 1 Anzug zum Ausgehen, von ihnen trägt einer als Schneiderarbeiter bei seiner Arbeit wahrscheinlich nur Hosen. Im Durchschnitt kommen auf jeden an der Statistik beteiligten Mann 2 Ausgangs- und 1 1/2 Arbeitsanzüge. Die Frauen sind demgegenüber

reichlicher mit Anzügen versehen, da auf jede Frau durchschnittlich 2 Ausgangs- und 2 1/2 Arbeitsanzüge kommen. Nächst den Anzügen sind Stiefel ein unentbehrliches Kleidungsstück, von denen jeder Mann mindestens zwei Paar besitzen muß, um das zweite Paar benutzen zu können, wenn das erste durchnäht, oder zur Ausbesserung beim Flickschuster ist. Ein einziger Mann hat überhaupt kein Paar Stiefel, sondern geht wahrscheinlich in Hauschuhen. 16 Männer und 28 Frauen haben nur 1 Paar Stiefel, 35 Männer und 38 Frauen haben 2 Paar, 23 Männer und 13 Frauen besitzen 3 Paar und 11 Männer und 7 Frauen besitzen 4 oder mehr Paar Stiefel. Ein Mann verfügt somit durchschnittlich über 2,6, eine Frau über 2,1 Paar Stiefel. Diese reichlichere Stiefelausstattung der Männer hängt damit zusammen, daß Frauen, welche nicht auf Arbeit gehen, den größten Teil des Tages Hauschuhe tragen und daher weniger der Stiefel bedürfen. Bei allen andern Bekleidungsgegenständen ist die Frau die besser oder wenigstens besser ausgestattete Ehehälfte. Auf einen Mann kommen durchschnittlich 1,7, auf eine Frau dagegen 2,3 Ueberröcke; ein Mann besitzt im Durchschnitt 1,8 Hüte, eine Frau 2,0. Interessant ist auch, daß jede Frau durchschnittlich 3 1/2 Blusen besitzt, weil dies zeigt, wie die Schwankungen der Mode, in diesem Fall allerdings einer ungewöhnlich praktischen Mode, heute die ganze Gesellschaft gleichmäßig, ohne Unterschied von Rang und Stand berühren, nur daß die einen kostbare Stoffe in teurer teilweise nach Maß, also individuell erfolgreicher Verarbeitung tragen, die andern sich billige Massenartikel aus dem Warenhaus holen. Der Besitz an Wäsche ist vielfach ungenügend. Für die Kinderbetten sind in 42 Haushalten nicht hinreichend Bezüge vorhanden. Geht man davon aus, daß jede Person regelmäßig mit ihrer Bettwäsche wechseln muß, so genügen 36 Haushalte dieser Bedingung nicht. Mehr als zwei Fünftel der in Betracht kommenden Arbeiterfamilien haben nicht die hygienisch erforderliche Bettwäsche. Sogar an Hemden, Strümpfen und Unterkleidern fehlt es bisweilen. 29 Haushaltungen haben nicht genug Männerhemden, 16 nicht genug Frauenhemden. An Kinderhemden fehlt es um so mehr, je mehr Kinder in der Familie vorhanden sind. Für das erste Kind werden erhebliche Anschaffungen gemacht, die später geborenen Kinder müssen dagegen, da der Haushalt nun schon stärker belastet ist, die Hemden ihrer älteren Geschwister mit auftragen. An Gardinen, die die Wohnung erst behaglich machen, fehlt es in 5 Familien, von denen 3 auch der Rouleaux entbehren. Eigentliche Schmuckfachen, die zu den Luxusgegenständen zu rechnen sind, fehlen in 44 Familien gänzlich. In den übrigen Haushalten sind die Schmuckfachen meist belanglos. Der Besitz an Büchern und Kunstgegenständen ist bescheiden, zeugt aber doch von dem vorhandenen Bildungsbedürfnis. Will man nach diesen einzelnen Stichproben aus der Inventurstatistik ein allgemeines Urteil abgeben, so kann es nur dahin lauten, daß es den Arbeitern im allgemeinen und im Durchschnitt noch sehr an den nötigen Mitteln fehlt, um sich gesundheitlich richtig und einigermaßen behaglich einzurichten zu können.

Tabakarbeiter und Konsumvereine.

Mit einem Schlage hat der Heimarbeiterkongress die Frage der Heimarbeit in den Vordergrund des öffentlichen Interesses gestellt. Arbeiter- wie Unternehmerorgane, wissenschaftliche wie politische Zeitchriften erörtern das Für und Wider der Heimarbeit. Für uns als Tabakarbeiter ist diese Frage längst entschieden, einmütig fordert die deutsche Tabakarbeiterschaft das gänzliche Verbot der Heimarbeit. Nur über die Wege, wie dieses Verbot zu erreichen ist, gingen die Meinungen und gehen ja auch zum Teil noch heute auseinander. Nun hat ja der Heimarbeiterkongress durch seine Beschlüsse der organisierten Arbeiterschaft eine Richtschnur gegeben, auf die sie ihre Tätigkeit konzentrieren sollen. Um nun die Beschlüsse des Kongresses in die Tat umzusetzen, gehen die Gewerkschaften in den verschiedenen größeren Städten daran, durch Einsetzung besonderer Kommissionen die ständige Ueberwachung der Heimarbeit zu organisieren. So hat u. a. auch das Chemnitzer Gewerkschaftskartell in seiner Aprilsitzung die Einsetzung einer fünfgliedrigen Kommission beschlossen, die aus den an der Heimarbeit besonders interessierten Organisationen, darunter auch die der Tabakarbeiter, gebildet werden soll. Im Anschluß an diese Bildung tritt nun auch an uns die Frage heran: Was erwarten wir von diesen Kommissionen und wie stellen wir uns zu ihnen?

Herrscht wohl über die Hauptaufgabe, die diesen Kommissionen zufällt, und die in der Sammlung von Material und dem, durch dieses Material ausgeübten, Druck auf die

Regierung und die öffentliche Meinung besteht, Einstimmigkeit, so gehen doch die Ansichten, wie sich diese Kommissionen und auch sonst die Arbeiterorganisationen zu der andern Resolution des Kongresses zu stellen haben, weit auseinander. Einstimmig hat der Kongress auch einer Resolution Zick-Hamburg seine Zustimmung erteilt, die die Mitarbeit der Konsumvereine im Kampfe gegen die Heimarbeit fordert.

Die Erfahrungen, die die Tabakarbeiter mit der Berücksichtigung des Minimallohns von Seiten der Konsumvereine gemacht haben, berechtigen nicht zu großen Hoffnungen auf diesem Gebiete. Leicht erklärlich ist es ja, daß darum viele Kollegen von der Ueberweisung der Resolution Zick an die Kommissionen nichts wissen wollen, es vielmehr als verlorene Mühe und Arbeit bezeichnen, die auf dieses Vorgehen verschwendet würde. Andererseits möchte man aber doch die günstige Volksstimmung sich zu nutze machen, einen Druck auszuüben auf diejenigen Konsumvereine, die bislang den Forderungen der Volkswohlfahrt und -hygiene kalt gegenüberstanden. Gerade die Frage der Heimarbeit ist dazu angetan, den Beweis zu erbringen, ob die Konsumvereine Organisationen sind, die da Anspruch erheben dürfen, als Organisationen des Proletariats zu gelten. Wenn sie dieser Forderung, die ihre finanziellen Verhältnisse gar nicht oder nur wenig berühren würde, nicht nachkommen, wieviel weniger werden sie für die Forderungen zu haben sein, mit denen die Führer der Konsumvereinsbewegung unter Berufung auf belgische Verhältnisse parodieren?

Bei einigen guten Willen seitens der Konsumvereine wäre es möglich, eine Menge Heimarbeiter von ihren Fesseln zu befreien; unsre Pflicht als organisierte Tabakarbeiter ist es daher, die Konsumvereine dahin zu bringen, daß sie sich ihrer Aufgabe als moderne Arbeiterorganisationen bewußt werden. Aber, wird vielleicht entgegnet werden, wie es schon in Chemnitz geschehen ist, kommt die Mitarbeit der Konsumvereine nur dem zehnten Teile der Heimarbeiter zugute, wir wollen doch keine Stück-, sondern ganze Arbeit leisten. Mit dieser Theorie bricht man den Stab über die ganze bisherige Gewerkschaftspolitik. Ist dieselbe nicht bisher nur Teil- und Stückarbeit gewesen? Kommen die Streiks und Lohnbewegungen nicht auch indirekt der Gesamtheit, direkt nur einem kleinen Teile der Kollegenschaft zu nutze? Mit jener unlogischen Anschauung verläßt man den durch die Entwicklung bedingten Boden der Tatsachen und nähert sich bedenklich einer anarchischen Ideewelt.

Ebenso entbehrt die Einwendung von Freunden der Konsumvereinsbewegung jeder Begründung, die da einwenden, daß die kleineren Konsumvereine auf dem Gebiet der Heimarbeit sich nicht festlegen könnten infolge ihrer finanziellen Verhältnisse. Selbst wenn man annimmt, daß die Produkte der Heimarbeit im Preise hinter den Produkten der Fabrikarbeit ständen, so würde doch der geringe Preisunterschied durch den durch die Fabrikarbeit erreichten gesundheitlichen Schutz der Konsumenten doppelt und dreifach wieder aufgehoben. Auf Jahre hinaus hieße es aber die Bekämpfung der Heimarbeit vertagen, wollte man der Anregung eines Teiles der Kollegenschaft Folge geben, die da ausführen, daß es nicht Sache der Konsumvereine sei, dafür zu sorgen, daß sie ihre Produkte nur von organisierten Arbeitern herstellen lassen sollen, sondern daß es die Sache der gewerkschaftlichen Organisation sei, dafür auf gewerkschaftlichem Wege zu sorgen, daß die Konsumvereine keine in der Heimarbeit hergestellten Produkte mehr angeboten bekämen.

Wer schon unter Heimarbeitern auf Agitation gewesen ist, wird wissen, wie schwer es hält, sie für die Organisation zu gewinnen. Gleichwohl nimmt die Heimarbeit in unsrer Branche bedenklich an Ausdehnung zu. Halte man sich doch vor Augen, daß die Organisation der Tabakarbeiter, eine der ältesten Gewerkschaftsorganisationen Deutschlands, die im nächsten Jahre ihr 40jähriges Bestehen feiern kann, erst 18 000 Tabakarbeiter in sich vereinigt. Will man angesichts dieser Tatsache noch reine Gewerkschaftspolitik treiben?

Nein, die Bekämpfung der Heimarbeit ist nicht eine reine Gewerkschaftssache, sondern sie ist eine die ganze Arbeiterklasse berührende Frage. Darum ist es auch die Pflicht der politischen, gewerkschaftlichen und sonstigen wirtschaftlichen Organisationen des Proletariats, Hand in Hand zu gehen in der Bekämpfung der Heimarbeit; die politische in den Parlamenten und im Volke, die gewerkschaftlichen auf dem Wege der Erringung von Lohnstarifen für die Heimarbeiter u. dergl., und die distributiven Handelsorganisationen dadurch, daß sie ihre Waren nur in Fabrikbetrieben herstellen lassen.

Sachhilfe und Sachhilfe müssen sich gegenseitig ergänzen, soll etwas Ersprießliches dabei herauskommen; darauf hinzuwirken ist die Pflicht jedes organisierten Tabakarbeiters. Denn nur so wird es gelingen, die Heimarbeit in unserer Branche auszuweiten, zum Segen der Tabakarbeiterchaft, zum Nutzen der Gesamtheit. C. T.

Die Arbeiterversicherungen im Deutschen Reich.

II.

Wir bringen heute die populärste Art der Arbeiterversicherung — die Krankenversicherung zur Kenntnis und hoffen, daß diese Zahlen gerade im gegenwärtigen Augenblick sehr interessieren werden. Im Jahre 1901 waren 23 064 Klassen tätig (darunter 1038 nur einen Teil des Jahres), die im Durchschnitt des Jahres 9 641 742 Mitglieder hatten (davon 7 853 472 männliche und 2 288 270 weibliche). Von diesen haben zweitägige Karenzzeit 18 398, 1 Karenztag unbedingt 834, unter Bedingungen 56, keinen Karenztag unbedingt 2292, unter Bedingungen 1084. Weiter bestehen 2512 Klassen, die Sonn- und Festtage bezahnen.

Die Erkrankungsfälle betragen 3 617 022 (darunter weibliche 738 143) oder 37,5 Prozent der Mitglieder überhaupt, oder 39,1 Prozent männliche, 32,3 Prozent weibliche Mitglieder. Die Krankheitstage (mit Erwerbsunfähigkeit) waren 68 652 488 (darunter 15 434 367 der weiblichen) Mitglieder. Auf je 100 durchschnittlich vorhandene Mitglieder überhaupt kamen 691,3 Krankheitstage, die bei männlichen 698,5, bei den weiblichen 674,5 Krankheitstage ergeben. Auf 1 Erkrankungsfall kamen bei den Mitgliedern überhaupt 18,4 Krankheitstage; spezialisiert, den männlichen 17,8, weiblichen 20,9 Krankheitstage.

Die Einnahmen und Ausgaben sind von größtem Interesse, doch müssen wir es uns aus räumlichen Gründen verlagern, alle Details anzuführen. Es wurden vereinigt mit im Jahre 1901 216 294 954 Mk., die durch folgende Posten entstanden sind: Rassenbestand 11 019 992 Mk., Zinsen von Kapitalien 5 432 351 Mk., Eintrittsgelder 1 587 356 Mk., Beiträge der Arbeitnehmer und Arbeitgeber zusammen (eigentliche Beiträge) 169 275 093 Mk., Zusatzbeiträge zur Familienunterstützung 490 821 Mk., Gesellsch. zu leistende Zuschüsse 1 829 708 Mk., dito Zuschüsse 12 194 Mk., Erleichterungen von Krankenlasten 1 492 199 Mk., dito von Berufsgenossenschaften 1 090 891 Mk., aus verkauften Wertpapieren, zurückgezogenen Kapitalien usw. 15 430 612 Mk., aufgenommene Darlehen und andre durchlaufende Posten 3 669 186 Mk., sonstige Einnahmen 4 645 551 Mk. (darunter für Beforgung der Geschäfte der Invalidenversicherung 1 156 828 Mk.).

Verausgaben wurden pro 1901 insgesamt 205 230 659 Mk., die sich wie folgt verteilen: Medizinische Behandlung 35 636 010 Mk., Arznei und sonstige Heilmittel 26 194 989 Mk., Krankengelder an Mitglieder 71 308 638 Mk., an Angehörige der Mitglieder 1 684 858 Mk., Wächnerinnenunterstützung 2 615 621 Mk., Sterbegelder 5 143 697 Mk., Kur- und Verpflegungskosten an Krankenanstalten 20 641 166 Mk., Refornbaleszentenfürsorge 131 110 Mk., das ist für Krankheitskosten zusammen 163 355 589 Mk.; weiter wurden vorausgaben für Erleichterungen für gewählte Krankenunterstützung 1 839 555 Mk., zurückgezahlte Zuschüsse (gesellsch.) 755 200 Mk., zurückgezahlte Beiträge und Eintrittsgelder 240 706 Mk., für Kapitalanlagen (Wertpapierankauf, Reserverfonds) 21 985 531 Mk., zurückgezahlte Darlehen und andre durchlaufende Posten 3 334 777 Mk.; ferner für Verwaltungskosten: a) persönliche 9 011 978 Mk., b) sächliche 2 385 551 Mk. (darunter für Invalidenversicherung persönliche 985 823, sächliche 130 133 Mk.), sonstige Ausgaben 2 321 772 Mk. Befestende Zahlen nach prozentualem Verhältnis dargestellt, ergeben folgendes Resultat: Auf 1 durchschnittlich vorhandenem Mitglied kamen: Beiträge, Eintrittsgelder, Zusatzbeiträge 17,77 Proz., Arztkosten 3,69 Proz., Arznei 2,72 Proz., Krankengeld 7,57 Proz., Kur- und Verpflegungskosten 2,14 Proz., andre Ausgaben 0,82 Proz. (Krankheitskosten überhaupt zusammen 16,94 Proz.), Verwaltungskosten 1,07 Proz. Auf 1 Erkrankungsfall kamen durchschnittlich Krankheitskosten 45,16 Proz., auf 1 Erkrankungstag durchschnittlich Krankheitskosten 2,45 Prozent.

Die Vermögensverhältnisse stellten sich am Schlusse des Jahres 1901 folgendermaßen: Aktiva waren vorhanden: Vorer Rassenbestand 11 064 295 Mk., Hypotheken, Wertpapiere, Bankanlagen usw. 159 004 859 Mk., Erleichterungen an Arbeitgeber, Krankenkassen, Berufsgenossenschaften usw. 280 604 Mk., zusammen 170 349 658 Mk., die sich auf folgende Posten verteilen: Stammerfonds 2 943 085 Mk., Reserverfonds 149 626 508 Mk., Betriebsfonds 17 499 611 Mk. Die Passiva betragen am Schlusse 1901 7 836 495 Mk. Vorhandener Ueberfluß 163 018 163 Mk.

Die allgemeinen finanziellen Verhältnisse der Klassen sind gute zu nennen. Von 23 064 tätigen Klassen arbeiteten mit Ueberfluß (1901) überhaupt 14 231 (darunter mit mindestens ein Zehntel der Beiträge 10 293, weniger als ein Zehntel 3938). Klassen mit Mehrausgaben gab es 8883. Von den vorhandenen Klassen schloßen ab mit Ueberfluß 19 981, mit Reserverfonds des vollen Betrages der durchschnittlichen Jahresausgabe und darüber 10 979, mit der Hälfte bis unter voll der durchschnittlichen Jahresausgabe 4236, mit einem Viertel bis unter ein Halb 1245, unter einem Viertel bis über Null 726, ohne Reserverfonds 2745.

Wir wollen nicht verfehlen, auch auf den Erlaß des preussischen Handelsministers Müller vom 20. Februar 1904, an die Regierungspräsidenten und den Oberpräsidenten von Potsdam, betr. Streitigkeiten zwischen Ärzten und Krankenkassen, hinzuweisen. Derselbe nimmt Bezug auf die Streitigkeiten in Mühlhausen in Thüringen und Köln a. Rh. Unter Anziehung der verschiedenen Paragraphen des Krankenversicherungsgesetzes werden die Regierungspräsidenten angewiesen, das Verhalten der Aufsichtsbehörden genau zu überwachen, ob nicht auf Grund des § 45, Abs. 5 Veranlassung vorhanden sei, durch nicht genügende ärztliche Behandlung und nicht erfüllter Verpflichtung nach erfolgter behördlicher Aufforderung seitens der Krankenvorstände, die gesetzliche Berechtigung der Behörden, mit den Ärzten direkte Verträge zu schließen und Verhandlungen einzuleiten, Maßnahmen zu treffen. Ueber Handelsminister Müller darf man sich ob eines solchen Erlasses nicht wundern.

Rundschau.

Die Errichtung eines selbständigen Reichsarbeitsamtes ist, wie die Sozialpolitische Rundschau berichtet, nicht geplant; sie schreibt:

„Die kürzlich von uns gebrachte Notiz über die Errichtung einer selbständigen Arbeitsstatistischen Abteilung im Kaiserlich Statistischen Amt unter einem zweiten Direktor hat in der Arbeitgeberpresse heftige Aufregung hervorgerufen, da sie die spätere Errichtung eines Reichsarbeitsamtes befürchtet, das von ihr scharf bekämpft wird. Wir können demgegenüber versichern, daß diese Befürchtungen noch verfrüht sind. Bei dem von uns mitgeteilten Plane der Selbständigmachung der arbeitsstatistischen Abteilung bleibt diese wie bisher dem Präsidenten des Amtes untergeordnet. Sie bekommt nur einen eigenen Leiter und es findet so eine schärfere Abgrenzung ihrer Aufgaben gegenüber den übrigen Aufgaben des Kaiserlichen Statistischen Amtes und damit eine wünschenswerte Zentralisierung

ihrer Tätigkeit statt. Damit bleibt jeder Weg für eine zukünftige Gestaltung offen.“

So würde ja dann den Wünschen der Herren Arbeitgeber, die eine wirkliche Interessenvertretung der Arbeiter nicht wollen, wieder einmal von seiten der maßgebenden Faktoren Rechnung getragen werden.

Die völlige Zentralisierung der Arbeitgeberverbände unter Duescher Leitung ist nicht gelungen. In einer Versammlung gewerblicher Verbände in Berlin wurde einstimmig beschlossen, eine freie Vereinigung von wirtschaftlichen bzw. Arbeitgeberverbänden zu begründen. Die vorläufige Geschäftsführung wurde dem Gesamtverband deutscher Metallindustrieller übertragen. Der neue Verband will versuchen, für seine Mitglieder einen gemeinsamen Kartellvertrag mit der Hauptstelle deutscher Arbeitgeberverbände abzuschließen.

Eine Wsjähr erhielt das amtliche „Dresdener Journal“ durch die Soziale Praxis, weil nach Ansicht des amtlichen Sprachrohrs die in der Gesellschaft für soziale Reform führenden Männer durch fortwährendes Entgegenkommen gegen die Arbeiterforderungen die Sozialdemokratie begünstigten und fördern. Die Soziale Praxis erwidert mit herbem Spott: „Sachlich auf den Artikel einzugehen, verlohnt sich nicht. Aber eine Bemerkung können wir nicht unterdrücken. Den bürgerlichen Sozialpolitikern Förderung der Sozialdemokratie vorzuerwerfen, steht wahrlich einem Amtsblatte jener Regierung besonders gut zu Gesicht, die durch ihre Arbeiterpolitik im eignen Lande die Massen der Bevölkerung geradezu in die Arme der Sozialdemokratie getrieben hat. Ratsschläge und Warnungen von dieser Seite anzunehmen, lehnen wir ganz entschieden ab. Mögen diese Publizisten vor der eignen königlich sächsischen Türe kehren, da werden sie genug zu tun finden! Wir halten an der Ueberzeugung fest, daß eine wirksame Bekämpfung der politischen Sozialdemokratie nur durch die Erfüllung der berechtigten Forderungen der Arbeiter möglich ist, deren Bewährung ebenso ein Gebot der Notwendigkeit wie des Staatsinteresses ist.“

Kein Reunionsentwurf! Die Kommission der württembergischen Abgeordnetenkammer hat den sozialdemokratischen Antrag auf Einführung des Reunionsentwurfes in den Staatsverträgen mit allen Stimmen gegen diejenigen der Sozialdemokraten abgelehnt.

Wenn ein Streikposten den Mund aufmacht, auch ohne gerade etwas zu sagen, so kann das unter Umständen schon sehr gefährlich für ihn sein. Den Beweis hierfür lieferte eine Verhandlung vor dem Schweinfurter Schöffengericht gegen einen streikenden Erdarbeiter wegen Streikvergehens. Er war vor einem Bau, auf dem Arbeitswillige beschäftigt waren, als Streikposten aufgestellt, als plötzlich vor demselben Bau eine starke Ansammlung von Arbeitern anderer Verufe entstand, die sich über die Lieblinge des Unternehmertums in wenig schmeichelhafter Weise äußerten. Die Polizei verhaftete lediglich den Streikposten, der bis zur Verhandlung in Haft gehalten wurde. Vor Gericht konnte der Schutzmann, der bei dem Zusammenlauf anwesend war und den Mann verhaftet hatte, nichts andres auf Eid aussagen, als daß der Angeklagte den Mund aufgemacht habe; ob und was er gerufen, das wisse er nicht. Trotz dieser Feststellung erkannte das Gericht auf sechs Wochen Gefängnis, wobei nicht einmal die erlittene Untersuchungshaft in Anrechnung kam. Die bloße Mitteilung dieses Urteils ist Kritik genug.

Ueber die Zukunft unserer Industrie hat der preussische Handelsminister Müller bei der Einweihung der neuen Fachschule für Textilindustrie in Sorau sich dahin ausgeprochen:

„Wir haben uns für schwere Kämpfe für die nächste Zeit zu rüsten. Diejenigen, die wir verdrängt haben auf dem Weltmarkt, fangen an, sich zu wehren. Unsere früheren Absatzmärkte, auch die überseeischen, fangen an, selbst Industriestaaten zu werden; daher gehen viele Geschäftszweige an andre Länder über, die billiger arbeiten als wir. Wir müssen daher immer mehr unsere industriellen Leistungen vervollkommen, den Geschmacksrichtungen folgen und selbst Vorbildlich sein in der Bildung des Geschmacks. So müssen wir neue Absatzgebiete finden, und das wird nur möglich, wenn wir den Stand unserer Bildung fort-dauernd heben. Dieses Bewußtsein hat den Staat dazu geführt, das Fachschulwesen zu fördern. Diese Schule hier ist der Abschluß und die Vollendung des Fachschulwesens. Die Leinenindustrie ist in letzter Zeit von den Konsumenten als Afschenbrödel behandelt worden. An Stelle des Flachses trat vielfach Baumwolle und Wolle. Wir sehen heute kein leinenes Wallkleid mehr, wie es früher fast ausschließlich der Fall war. Seide, Baumwolle und Wolle hat auf vielen Gebieten das Leinen vollkommen verdrängt. Augenblicklich kämpft der Flachs noch einen andern schweren Kampf, da die Leinenindustrie für ihre Fabrikation für den Bezug des Rohstoffes mehr und mehr auf das Ausland angewiesen ist, weil Flachs immer weniger gebaut wird. Daher ist auch die Flachsindustrie zuletzt an die Reihe gekommen mit der Hebung des Schulwesens. Aber wenn alle ihre Pflicht tun, dann wird es möglich sein, den schweren Kampf sicher zu überstehen; davon wird die Existenz unsres Volks abhängen. Die Hauptaufgabe ist und bleibt der Kampf um den ausländischen Markt, und der ist nur möglich, wenn wir Vollendetes leisten.“

Das sagt ein Vertreter derselben Regierung, die den Wünschen der Schutzöllner, insbesondere der Agrarier, in unerhöhter Weise Rechnung trägt — jener Elemente, welche die nationale Abschließung und damit die Verdrängung unsrer Industrie vom Weltmarkt anstreben.

Arbeiterschutz eine „Bagatelle“! In einem kürzlich zu Kopenhagen erschienenen Memoirenwerk erzählt Litzgen, ein dänischer Geheimrat, der im Jahre 1890 als Vertreter Dänemarks zur Arbeiterkonferenz nach Berlin delegiert worden war, von einer Unterredung, die er mit dem damaligen deutschen Staatssekretär des Innern, jetzigen preussischen Oberpräsidenten v. Bötticher in Magdeburg über die bevorstehende Entlassung Bismarcks gehabt hat. Im Verlauf dieser Unterredung soll Bötticher wörtlich gesagt haben: „Ich bedauere, daß ein Mann, der dem Lande so wichtige Dienste geleistet hat, wegen einer solchen Bagatelle, wie es der Arbeiterschutz ist, fallen soll.“ Der Arbeiterschutz eine Bagatelle! Und derselbe Herr v. Bötticher, der sich privatim so verächtlich über den Arbeiterschutz äußerte, konnte vor dem Reichstage sein ungeheures Interesse für die Sozialpolitik, sein großes „Wohlwollen“ für die Arbeiter gar nicht genug bekunden! Das ist ein unbezahl-

barer Beitrag — die Fränkische Tagespost hat ihn aus-gegraben — zur offiziellen Scheuerei in der Sozialpolitik.

Ein Brotkrieg ist in Marburg zwischen dem Arbeiterkonsumverein und den Bäckermeistern ausgebrochen, der für die gesamte Einwohnerchaft, mit Ausnahme der Bäcker natürlich, von Nutzen ist. Die Bäcker beabsichtigten, wie berichtet wird, eine Erhöhung der Brotpreise einzuführen. Seither kosteten bei ihnen 4 Pfund Weißbrot oder Schwarzbrot 46 Pfg. Da kam der Konsumverein, der eine Bäckerei errichtet hatte, und machte bekannt, daß er Weißbrot für 42, Schwarzbrot für 40 Pfg. auch an Nichtmitglieder liefern werde. Darob große Entrüstung bei den Bäckermeistern, die nun das Brot für 40 und 36 Pfg. anboten, also den Konsumverein unterboten. Dieser wendet sich nun in einem Flugblatt an die Einwohnerchaft und weist darauf hin, daß die von den Bäckern offerierten Preise Kampfpreise seien, darauf berechnet, dem Konsumverein zu unterdrücken, daß aber, wenn dies gelänge, die jetzt von den Bäckern nachgelassenen Preise schon wieder eingeholt würden. Der Verein jetzt dann den Preis für Weißbrot abermals um 2 Pfg. herunter.

Verlorende Steuerprojekte bringt der Reichstagsabgeordnete von Kardorff der Reichsregierung in Vorschlag. In einem im Tag veröffentlichten Artikel sagt der alte Agrarier dem Reichstangler auseinander, daß die deutsche Flotte auf der Viechener schwimmen müsse“. Ebenso scharf mußte der Tabak herangezogen werden. Eine Eisenbahnfahrkartensteuer könnte 20 bis 25 Millionen einbringen. Der Detailverkauf von Tabak, Zigarren und Spirituosen sei mit einer Steuer zu belegen, die 10 Millionen Mark eintragen könne. Fünf Millionen will Kardorff aus einer Besteuerung der Ziegelsteine herauschlagen und 7 1/2 Millionen aus einer Kohlensteuer. Auch das Roheisen soll bluten. Von einer Reichseinkommensteuer oder einer Reichsberufsststeuer will dagegen Kardorff nichts wissen. Die Produzenten und die Detailverkäufer beruhigt er mit der allerdings sehr glaubhaften Versicherung, daß sie schon in der Lage sein würden, die Steuern auf den Konsumenten abzuwälzen. — Ein netter Volksfreund, der Herr von Kardorff!

Was Arbeiterfrauen vermögen! Mit überraschender Schnelligkeit haben in Berlin die Bäckergehilfen durch allgemeinen Streik einen vollen Sieg errungen. Der Lohn ist beträchtlich erhöht und das Kost- und Logisnehmen beim Meister abgeschafft worden. Die Bäckergehilfen haben sich während des Streiks tapfer gehalten. Obwohl die Zahl der Streikenden weit über 3000 betrug und die meisten zum erstenmal an einem Streik beteiligt waren, ist kein unliebsamer Zwischenfall vorgekommen. Ausschreitungen wurden allein von Meistern begangen. So vorzüglich aber auch Geist und Haltung der Bäckergehilfen war; ihnen allein wäre es nicht gelungen, die Meister zu bezwingen. Der Hauptanteil am Siege fällt vielmehr den Frauen Berlins zu, namentlich den Arbeiterfrauen. Hatten die Meister aus Mangel an Gehilfen weniger backen können, so wurden sie auch das wenige Gebäck nicht los, denn die Käufer blieben aus. Die Arbeiterfrau hat ihre Macht begriffen; sie stellte sich als Proletarierin auf Seite der Streikenden und führte dieselben zum Siege. — Welch ungeheurer Gewalt in dem nach gleichem Ziele gerichteten Willen der Konsumenten liegt und was die Mithilfe der Frauen für die Arbeiterbewegung bedeutet, hat der Berliner Bäckerstreik gezeigt. Das Lob der Frauen klingt dann am herrlichsten, wenn es angestimmt werden kann, weil Frauen und Mädchen als treue Gefährtinnen der Männer der Arbeiterfrage zum Siege verholten haben.

Politik und Trade-Unionismus. Ueber dieses Thema hat Mr. Sidney Webb folgendes veröffentlicht: „Jeder Freund des sozialen Fortschritts blickt mit Hoffnung auf das wachsende Interesse, das die Trades-Unions an der Politik nehmen. Noch nie war ein tatkräftiges Eingreifen von parlamentarischen Arbeiterabgeordneten nötiger als jetzt. Die liberale Partei steht vor der Gefahr des Rückfalls in die Politik von 1870, 1848 oder gar 1832. . . . Ich sehe nur wenige Anzeichen einer konstruktiven Politik bei den Liberalen, die aus den Mittelklassen herborgehen und ein komfortable Existenz haben. Sie haben wirklich nicht den verzehrenden Eifer, die Macht des Parlamentes, der staatlichen und lokalen Exekutive auszunutzen, um die lange Arbeitszeit, die niedrigen Löhne und die ungelunden Verhältnisse der Heimindustrie (sweated trades), die wie ein offenes Geschwür an der Kraft der Nation zehren, unmöglich zu machen. Dann muß für die Befahrung der Massen gesorgt werden, die unter Wohnbedingungen leben, wie man sie den Pferden nicht zu bieten wagt; ebenso müssen jedem Arbeiter anständige Bedingungen gewährt werden, wie auch die Gelegenheit, seine Fähigkeiten zu entwickeln, Fürsorge für Krankheit und Alter, ohne die ein bürgerliches Pflichtgefühl kaum entstehen kann, — kurz, wir können von solchen Liberalen nicht diejenige kollektive Aktion erwarten, die das ganze Volk auf ein höheres Lebensniveau heben könnte. Was eine starke Arbeiterpartei im Parlament mit Recht verlangen kann, ist die Erzwingung eines staatlichen Existenzminimums, unter welches kein Bürger fallen darf, — ein Minimum in Hygiene, Erziehung, Muße und Lohn, das in Gesetzen über Beschäftigung in Fabriken, Werkstätten, Bergwerken, Eisenbahnen und Läden, ebenso über den achtstundentag, Alterspensionen, Lohnämter, Erziehung usw. klaren Ausdruck finden kann. Die Forderung und Erlangung solcher Gesetze bilden die Politik des 20. Jahrhunderts. . . . Ohne diese kann es keine wirkliche Volksfreiheit geben. Und da die liberale Partei vor der Gefahr steht, dies alles zu ver-gessen, oder — aus Unwissenheit — zu bestreiten, ist es mit Genugthuung zu begrüßen, daß die Arbeiter in die Politik sehen.“

Berichte.

Apolda. Es ist uns verschiedener Umstände halber nicht möglich, schon die Beantwortung in dieser Nummer zu bringen auf das, was von dem Nachfolger B. Ruffice in voriger Nummer geschrieben wurde. Die hiesige Zablstelle wird die sachgemäße und wahrheits-getreue Ausführung erst in nächster Nummer bringen.

Die Mitglieder der Zablstelle Apolda.

Würzburg. Welcher Wert unsern Verbandssammlungen oft beigemessen wird, zeigte auch unsre letzte Versammlung. Waren doch wieder nur die wenigen da, welche immer kommen. Wann und wann mal einer, den man beinahe schon ver-gessen hatte, der aber bei seinem Kommen sehen kann, daß er von der „alten Garde“ gern gesehen wird. Bebauertlicherweise waren nur wieder 15 Mitglieder anwesend; sind ausnahmsweise ein-

in der Versammlung, so reden sie schon von einer gut besuchten Versammlung, bei 75 organisierten Kollegen. Fragt man den oder jenen nach dem Grund seines Fernbleibens, dann hört man ja, daß sie keine Schuld haben oder haben wollen. Denn der eine meint, ich konnte nicht kommen, ich hatte dieses und jenes zu tun, der andre sagt: Nun, einem jeden ist die Stunde zu ginnen, welche er verliert, ohne von des Lebens Sorge und der Arbeit Mühe verfolgt zu werden. Wir aber sagen wir, die wir Mitglieder eines Verbandes sein wollen, gehören zusammen und ein jeder von uns hat das Recht, zu verlangen, daß wenn der Verband ruft, daß dann ein jeder komme. Gerade für unsere Zahlstelle wäre es sehr erwünscht, wenn unsere Kollegen regelmäßig ihre Versammlungen besuchen, sind doch Kollegen unter uns, welche sich das ganze Jahr nicht sehen lassen, haben sie aber einmal was auf dem Herzen, dann kommen sie und schlagen los, wo manchmal nichts Gutes dabei herauskommt. Einige finden es nicht einmal für nötig, den Tabak-Arbeiter von dem bestimmten Orte abzuholen, wo er für sie hingeführt wird; und darunter befinden sich sogar noch Kollegen, die es besuchen, die hiesige Ortsverwaltung so hinzustellen, als wenn sie sich um nichts kümmern. Kollegen, unter uns muß ein anderer Geist herrschen; wenn wir so weiter arbeiten wollen, erreichen wir niemals die Ziele, die wir uns gesteckt haben. Beherzigen wir diese Worte: Mehr Brüderlichkeit und weniger Rechthaberei, mehr freundliche Verständigung und freiwillige Disziplin und weniger Eigensinn — dann werden wir auch unserer Ohnmacht endlich einmal herauskommen. Eines jeden Mitglieds Pflicht muß es sein, wo er nur kann, für die Organisation zu agitieren und nicht zu denken, es ist vollst. genug, wenn er seinen Beitrag zahlt. Nein, er muß auch zeigen, warum er in dem Verbands ist, denn nur durch ein einiges Zusammenwirken ist es uns möglich, unsere Lage zu verbessern. Einigkeit macht stark! Kollegen, behaltet diese Worte im Gedächtnis, stellt persönliche Sachen hinter Verbandsinteressen, dann werden wir das Erreichen, was wir erstreben. Und denen, die uns noch fern stehen, rufen wir zu: Auf, tretet ein in unsere Reihen! Einer für alle und alle für einen — das ist unsere Parole!

Ab. Schmidt.

Schwiebus. In der am Montag, den 16. Mai, stattgefundenen Mitglieder-Versammlung kamen wieder die Mißstände der Schettlerischen Zigarrenfabrik zur Sprache. Ueber Herrn Schettler, welcher ja den Arbeitern mit Rat und Tat gern zur Seite stehen will, mögen hier folgende Zeilen Auffklärung geben: Ist der Herr mal zeitig auf den Weinen, so müssen auch seine Arbeiter pünktlich am Plage sein, sonst bekommen sie keine Material und müssen tagelang feiern, es ist auch schon vorgekommen, daß er eine Arbeiterin geohrfeigt hat, weil sie zu spät kam. Auch wird die Haustür verschlossen und jeder Arbeiter muß durch Laden und Bohmung unter amüsanten Ehrenbezeugungen von seinen ihres vielgepriesenen Herrn Chefs. Trotz dem solche Zustände dort herrschen, halten es die Kollegen nicht für nötig, in den Versammlungen zu erscheinen. Die Ortsverwaltung hatte am Mittwoch, den 18. d. Ms., die Kollegen genannter Fabrik zu einer Besprechung eingeladen, jedoch war nur einer erschienen. Da hier am Orte der Mindestlohn für männliche Arbeiter 4 Mark beträgt, so haben es doch drei organisierte Kollegen dortiger Fabrik fertig gebracht, für 3.75 Mark zu arbeiten, natürlich durch geheime Abmachungen. Selbst die Lohnlisten, die von uns geführt werden, hatten sie gefälscht, indem sie immer 4 Mark angaben, aber nicht bekamen. Erst dann kommen die Sachen ans Tageslicht, wenn mal Kollegen dort aufhören. Sonst bekreiten sie derartige Verhältnisse aufs energischste. Würden die Kollegen von Schettler die Versammlungen besuchen, dann hätten sie auch mehr Mut, diesen schlechten Verhältnissen entgegenzutreten. Unsere Mitglieder-Versammlungen finden jeden Montag nach dem 15. jeden Monats im Verbandslokale von Gondolatz statt. Es wäre wünschenswert, wenn die hiesigen Kollegen, welche dem Deutschen Tabakarbeiterverband noch nicht angehören, sich bald organisieren möchten. Denn vereinigt sind wir nichts, aber vereint sind wir alles.

Stolz. Am 17. Mai d. J. wurde durch Kollegen Rogy eine Mitglieder-Versammlung mit folgender Tagesordnung einberufen: 1. Wahl eines 1. und eines 3. Bevollmächtigten; 2. Wahl eines neuen Kartellbelegierten; 3. Verschiedenes. Zu Punkt 1 wurden Rogy als 1. und Nordbruch als 3. Bevollmächtigter bis zum 1. Juli d. J. provisorisch einstimmig gewählt. Kollege Liez wurde als Kartellbelegierter gewählt. Rogy machte unter Verschiedenes den Vorschlag der Gründung einer Lokalkasse. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Ferner stellte Rogy den Antrag, den Eintritt in die Lokalkasse mit 50 Pfg. und den monatlichen Beitrag mit 20 Pfg. zu bemessen. Der Antrag wurde ebenfalls angenommen. Zur Verwaltungskommission wurden Ragmann als Kassierer, Berg, Sattler als Revisoren gewählt. Ferner wurde beschlossen, daß jedes Mitglied wöchentlich eine Zigarre an den Kassierer zu entrichten hat, welche ebenfalls der Lokalkasse angehören und ebenso durch die Revisoren revidiert werden. Folgende drei Punkte werden als Bestimmung der Lokalkasse unter Majorität angenommen: 1. Unterstützung an von der Zahlstelle Stolz des Deutschen Tabakarbeiterverbandes ausgesandte Agitatoren in der Stadt und nach auswärts. 2. Unterstützung an Arbeitslose, Gemächte, Streikende und während eines etwaigen Streiks Zureichende. 3. Unterstützung an Arbeitsfähige, welche den vom Kasernenarzt beglaubigten Krankenschein vorlegen und an Wäscherinnen. Es folgt dann der Kartellbericht des Kollegen Liez. Der Vorsitzende Rogy macht den Vorschlag, daß an jedem zweiten Sonntag nach dem 1. jeden Monats eine Mitglieder-Versammlung stattfindet. Der Antrag wurde angenommen.

Am Freitag, den 20. d. Ms., fand im Gewerkschaftshaus, Restaurant Robert Selke, Poststraße 1, eine öffentliche Tabakarbeiter- und Arbeiterinnen-Versammlung statt mit folgender Tagesordnung: 1. Der Tabakarbeiterverband und die Lage der Tabakarbeiter. Referent Wilhelm Boerner-Berlin. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Der Referent legte in 25-minütiger Rede die Entwicklung und das Wirken des Verbandes, sowie die Notwendigkeit und den Zweck der Organisation, hauptsächlich der Arbeiterinnen am Orte mit einem Hinweis auf die §§ 9, 10, 11 und 12 des Statuts, welche in diesem Jahre in Kraft treten bzw. getreten sind, leicht faßlich dar. Punkt 2 und 3 der Tagesordnung wurden dann ineinandergesetzt. Der erste Vorsitzende Rogy sprach ebenfalls über die Notwendigkeit und den Zweck der Organisation, über die Kinderarbeit und über die Ueberbürdung der Lehrer, daher müsse es Pflicht eines jeden Familienvaters sein, sich und seine Kinder zu organisieren. Auch kam Rogy auf die Religion zu sprechen und führte aus, daß, wie es hauptsächlich von den Arbeiterinnen gesagt wird, wir Organisierten nicht gewillt seien, den Leuten ihren Glauben zu entreißen. Das sei falsch, jeder könne glauben, was er wolle. Aber es wäre Pflicht eines jeden Arbeiters und jeder Arbeiterin, sich zu organisieren. Kollege Liez sprach noch über die Verhältnisse in der größten der am Ort befindlichen Fabrik und über die Behandlung der Arbeiterinnen seitens des am 1. Juli d. J. wieder in der genannten Fabrik eintretenden Meisters, jenes Restaurantpatrons E. Vogt, welcher früher Meister im Buchhandlung war und schon 6 Jahre in der Fabrik als Meister beschäftigt war. Der erste Vorsitzende Rogy erklärte den Zweck der von uns gegründeten Lokalkasse und des Kartells und schloß mit einem Hoch auf die Arbeiterbewegung. Es fanden drei Aufnahmen statt.

Deberan. Zu den Maßregelungen in der Zigarrenfabrik von A. Collenbusch wollen wir berichten, daß die Gemächten meist verheiratet sind und in dem genannten Betrieb circa 8 bis 10 Jahre gearbeitet haben. Der Meister Köhner scheint sich aber als Herr im Hause zu fühlen, weil sich der Kommerzienrat Collenbusch gegenwärtig auf einer Erholungsreise befindet. Nun sei aber noch ganz besonders auf einen Fall hingewiesen: Ein

Arbeiter, der ebenfalls verheiratet ist, war zu einer dreiwöchigen militärischen Übung eingezogen worden. Bei seiner Rückkehr mußte er erfahren, daß für ihn auch kein Platz mehr vorhanden sei. Auf Befragen des betreffenden Arbeiters konnte der Meister nur erklären, er habe gegen seine Arbeitsleistungen nichts einzuwenden. Es bleibt unter solchen Umständen nur die Annahme übrig, daß der betreffende Arbeiter nur deshalb gemächelt worden ist, weil er Mitglied der Lohnkommission war. Die Zustände sind einfach unerhört. Hoffentlich bleiben dieselben dem Kommerzerrat Collenbusch nicht verborgen. Wir sind gespannt, ob er das Vorgehen seines Meisters akzeptieren wird oder ob er endlich einmal Abhilfe schafft, damit die hiesigen Arbeiter auch einmal etwas spüren von der Arbeiterfreundlichkeit des Herrn Collenbusch. Die gemächelten Familienväter haben anderweit am Orte Arbeit erhalten bis auf einen; einer ist abgereist.

Ladenburg. Am Sonnabend, den 14. d. Ms., abends 1/2 9 Uhr, tagte hier im Gasthaus zum Adler eine öffentliche Tabakarbeiter-Versammlung, in der Kollege Max Kiesel aus Berlin referierte über: Die wirtschaftliche Lage der Tabakarbeiter im Verhältnis zu den Arbeitern anderer Gewerbe. Redner schilderte in kurzen Zügen die Zustände und die heutigen Verhältnisse in der deutschen Tabakindustrie, besonders aber beleuchtete er die herrschenden Zustände in dem schönen „Nüßlerlände Baden“ und betont u. a., daß von über 30 000 Tabakarbeitern Badens, etwa ein Viertel der gesamten deutschen Tabakarbeiterschaft, nur 300 organisiert sind. Redner hob die Vorteile hervor, die der Tabakarbeiterverband jetzt gegen früher seinen Mitgliedern bietet, die jedem nicht organisierten Arbeiter einleuchten und dazu beitragen sollten, sich zu organisieren. Nach einem dreiviertelstündigen Vortrag schloß der Redner mit dem Wunsche, daß auch hier wieder eine Zahlstelle ins Leben gerufen werden möchte. Lebhafter Beifall lohnte den Referenten für seinen schwingvollen und fesselnden Vortrag. Nach dem Vortrag fragte Kollege Menrath die anwesenden Kollegen, ob sie mit der Gründung einer Zahlstelle einverstanden seien, was beifällig angenommen wurde. Hoffentlich gelingt es unserer neu gegründeten Zahlstelle, recht viele Mitglieder zu gewinnen und sie wieder in den Stand zu bringen, wie es vor etlichen Jahren der Fall gewesen ist.

Gewerkschaftliches.

Dem vierten Jahresbericht des Arbeitersekretariats in Mannheim, der soeben für das Geschäftsjahr 1903 erschienen ist, ist auch ein solcher des dortigen Gewerkschaftsartikels angefügt, der im Verein mit dem erstgenannten einen Ueberblick über die Tätigkeit der Mannheimer Arbeiterbewegung auf wirtschaftlichem Gebiete des verflorenen Jahres gestattet. Die Besuchsziffer im Sekretariat ist im verflorenen Jahre gegenüber dem Vorjahre um 596 gestiegen, sie betrug 8286. Von diesen waren 3920 Personen gewerkschaftlich und politisch organisiert. In der Hauptsache war die Auskunftszertheilung mündlich, und in nur 195 Fällen erfolgte sie auf schriftlichem Wege.

An der Auskunftszertheilung beteiligte war die Arbeiterversicherungsgesetzgebung mit 3422, das bürgerliche Recht mit 2181 und das gewerbliche Arbeitsverhältnis mit 1333 Fällen.

In verflorenen Abschnitten über die Arbeiterversicherung, wie Krankenversicherung, Unfallversicherung usw. wird der Nutzen, den die Arbeiter von diesen Einrichtungen haben, im Gegensatz zu den Verwaltungskosten besprochen und besonders von dem letzten Versicherungszweig an Beispielen nachgewiesen, wie versucht wird, die Arbeiter um die Rente zu bringen, aber wenigstens die Rentensätze herabzudrücken. „Daß das Herr im eigenen Hause sein“ keine Stummische Spezialität ist, sondern daß auch die „demokratischen“ Unternehmer in Mannheim nach dem Recept in ihren Betrieben regieren, zeigen verschiedene Kapitel des Berichts; so über das gewerbliche Arbeitsverhältnis, wo 441 Fälle registriert sind, in denen das Sekretariat wegen der Entlassung aus der Arbeit in Anspruch genommen wurde, ferner die Klagen beim Gewerbegericht und nicht zuletzt die Streiks im verflorenen Jahre.

Der vielgerühmte Arbeiterschutz und Fabrikinspektion in Baden ist durch das Gutachten des ersten Fabrikinspektors, des Nachfolgers Dr. Wörrishofers, Oberregierungsrat Dr. Wittmann, in dem großen Streit der Arbeiter bei der Maschinenfabrik von Lang sehr schön illustriert worden; er sagt darin: „Auf Grund meines Befundes bin ich zur positiven Gewißheit gelangt, daß die gegen die Firma Heinrich Lang erhobenen Anschuldigungen jeder Grundlage entbehren.“

Dabei ist zu bemerken, daß dies gewissermaßen die Generalprobe auf seine vermittelnde Tätigkeit zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern war, die er als seine vornehmste Aufgabe bei seinem Amtsantritt bezeichnet hat. Der Streit hat nach 14-tägiger Dauer mit einer Niederlage der Arbeiter geendet, von denen ein Teil dauernd von der Arbeit ausgesperrt blieb.

Nicht recht verständlich ist bei dieser Sache angefügter Satz im Bericht, wonach das Sekretariat nicht in das allgemein verteilende Votum gegen die Fabrikinspektion einstimmig könne und die Arbeiterschaft auffordert, der Fabrikinspektion auch in Zukunft Vertrauen entgegenzubringen.

Ueber die Einrichtung der Volkshochschulfürs wird berichtet, daß das Interesse der Mannheimer Arbeiter nur ein minimales sei. Auch das Genossenschaftswesen habe in Mannheim bis jetzt leider immer noch nicht genügend Wurzel gefaßt, und zum Schluß des Kapitels wird energisch aufgeföhrt, daß die Arbeiter Mitglieder des Konsumvereins werden sollen.

Der Bericht des Gewerkschaftsartikels konstatiert bei 35 Organisationen 5000 Mitglieder im vergangenen Jahre. In welchem Prozentverhältnis diese zu den nichtorganisierten Arbeitern stehen, konnte nicht angegeben werden, weil die Organisationsleiter nicht einmal die Fragebogen ihrer Organisationen ausgefüllt und an das Kartell zurückgesandt haben, geschweige denn, daß daran gedacht werden konnte, die Statistik auch auf die Unorganisierten ausdehnen.

An Streiks und Aussperrungen hat es im Berichtsjahr auch in Mannheim nicht geföhrt, und darunter waren solche sehr hartnäckiger Natur, woraus sich die Notwendigkeit stärkerer Gewerkschaften mit hinreichender Deutlichkeit ergeben dürfte, soll für die Arbeiter auf dem Wege des wirtschaftlichen Kampfes etwas errungen werden.

Unsere Volksbuchhandlung.

Die Buchhandlung der Leipziger Buchdrucker U.-G. in Leipzig ist gegenwärtig in der Lage, allen Anforderungen genügen zu können. Es wird von derselben nicht nur alle sozialistische und gewerkschaftliche Literatur an die Genossen vertrieben, auch alle sonstigen für das tägliche Leben und die geistigen Ansprüche der Arbeiterschaft nötigen Bücher werden schnellstens besorgt.

Die Einrichtung und Erhaltung von Bibliotheken gehört ebenfalls in ihren Tätigkeitsbereich; jeder gewünschte Rat und alle Auskünfte werden an Interessenten bereitwilligst erteilt.

Es sei hier gestattet, nochmals die wesentlichsten Bestandteile der Tätigkeit der Buchhandlung hervorzuheben. Die Hauptaufgabe ist: Soziales Wissen durch entsprechende politische und gewerkschaftliche Literatur zu verbreiten. Die Aneignung notwendiger praktischer Kenntnisse für das tägliche Leben soll gefördert werden durch billige Geschehen Ausgaben und praktischer Führer durch Geschehen, wie sich ein solcher z. B. darstellt im Ratgeber für Arbeiter.

Zur Vermittlung geographischen Wissens sollen anschauliche Karten und Globen wirken, die wir zu billigen Preisen auf Lager halten; naturwissenschaftliche Kenntnisse soll sich jeder durch volks-

tümlich geschriebene Abhandlungen verschaffen können, weshalb wir alle derartigen Erscheinungen von Bedeutung zu verbreiten suchen.

In der jetzigen Ausflugs- und Reisezeit werden alle dazu gehörigen Hilfsbücher, Karten, Ausflugsbücher, Reiseführer u. dergl. geliefert. (Siehe das heutige Inserat.)

Die Pflege des Schönen und Erhabenen soll immer mehr geübt werden, deshalb wird nur das Beste auf diesem Gebiete empfohlen. Die neueren gut ausgewählten Volksbüchereien: Wiesbadener Volksbücher, Heftes Volksbücher, Cottas Handbibliothek u. a. sind immer in allen Exemplaren zu haben, auch können die Meisterbilder für das Deutsche Haus, die Kunstwart-Karten und andere wohlfeile Kunstblätter von unserer Buchhandlung bezogen werden. Bei den jetzigen wirklich niedrigen Preisen für gute Bücher, Schriften und Bilder sollte sich niemand mehr die Ausrede geföhnen, daß ihm die Schätze des Geistes und der Kunst ewig verschlossen seien. Dem Worte Rebnechts getreu: Wissen ist Macht, soll die Buchhandlung ein Arsenal sein, aus dem sich jedermann Waffen und Rüstung für den harten Geisteskampf der Zeit erwerben kann. Alle Zuschriften und Bestellungen für die Leipziger Volksbuchhandlung können auch an die Expedition des Tabakarbeiter in Leipzig, Tauchaer Straße 19/21, gerichtet werden.

Die Bevollmächtigten bzw. Kollegen der einzelnen Zahlstellen werden gebeten, die noch rückständigen Beträge für ausgenommene Inserate umgehend an uns abzuführen. Die Expedition, Leipzig, Tauchaer Straße 19/21.

Vereinstell.

Zentral-Kranken- und Sterbefälle der Tabakarbeiter Deutschlands.

Beisitzlokal: Hamburg-Plattenhorst, Mozartstr. 5, I. Ausschuss: O. Sidow, Brandenburg a. S., Kurze Straße 3. Schiedsgericht: Karl Kraßig, Dresden, Schanzenstr. 3, II. Eingegangen: Brieg 50 Mk., Maßsch 60 Mk., Wigenhausen 150 Mk., Barmbeck 150 Mk., Bischofswerda 40 Mk. Sterbekasse: Brieg 7.95 Mk., Brandenburg 100 Mk., Wandsbeck 150 Mk. Zuschüsse: Fendenheim 150 Mk., Fürstwalde 75 Mk., Frankfurt 100 Mk., Dietesheim 70 Mk., Würzburg 100 Mk., Zeig 100 Mk., Durlach 40 Mk., Celle 100 Mk., Brandenburg 250 Mk., Finsterwalde 150 Mk., Langweil 50 Mk., Berlin I 100 Mk., Braunschweig 200 Mk., Keilingen 100 Mk., Nixdorf 60 Mk. Krankengelder: 92.91 Mk. Hamburg, den 24. Mai 1904. S. Otto.

Deutscher Tabakarbeiter-Verband.

Karl Reichmann, Vorsitzender, Bremen, Marktstr. 18, II. Für den Vorstand bestimmte Zuschriften sind an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II., zu adressieren. Geld-, Einschreib- u. Wertsendungen nur an W. Niederwald, Bremen, Marktstraße 18, II. Für den Ausschuss bestimmte Zuschriften sind an Heinrich Meißner, Hannover, Lange Str. 1, II., zu adressieren.

Restanten-Tafel.

Wir sind leider wiederum gezwungen, eine Anzahl Zahlstellen zu veröffentlichen, die es bis jetzt noch nicht für nötig befunden haben, die Abrechnung vom 1. Quartal 04 einzulösen. Es sind dies: Ahlen i. Westf., Bremerhaven, Brud b. Erlangen, Bünde i. Westf., Calmbach, Clausthal, Dietesheim, Eilsterwerda, Freden, Greiffenberg, Heiligenstadt, Helmshausen, Hildenhagen, Hochhausen, H.-Werther, Lauffen, Lübbede, Parschim, Rheda i. Westf., Rheddt, Rinteln, Seesen, Senftenberg, Trebnitz, Walsungen, Wolgast, Wusterhausen. Indem wir diese nachlässigen Verwaltungen zur Kenntnis der Mitglieder bringen, hoffen wir, daß sie angehalten werden, schleunigst das Besäumte nachzuholen und angeregt werden, für die Zukunft mehr Pünktlichkeit walten zu lassen. Bremen. Der Vorstand.

Vom Vorstande sind ernannt:

Für Duisburg: Karl Bachhaus als Kontrolleur. Für Stade: Wilh. Kuhlmann als 1. Bev., A. Schwemmer als 2. Bev., Karl Schwarz als 3. Bev.; Th. Mittelnen, C. Selte als Kontrolleure. Für Stolp: J. Rogy als 1. Bev., W. Nordbruch als 3. Bev.

Provisorisch aufgenommen sind:

Wilh. Wichmann, Ferd. Hebbel, Karl Wedemeier aus Tschöe, Wilh. Winten aus Bremen. (439) Marie Schaubert geb. Rogy aus Ochelhermsdorf. (460) Gertrud Metner, Rob. Hippe aus Rawitsch (s. R.). (286) Marg. Voll, Marie Paller, Joh. Kühnle aus Sandhofen. (319) Emma Lehmann geb. Bauer, Martha Saupe aus Pölsig. (280) Fris. Laust aus Jauer. (168) Emma Stephan aus Rawitsch. (322) Wilh. Heims aus Celle. (56) Max Teil aus Augustfelde, Karoline Dool geb. Ritter, Abeline Pinski aus Stolp. (389) A. Nowad aus Zummendorf. (432) Dora Robis aus Nachen, Joh. Rothgang aus Goch, Johanna Raspari aus Wittlich, Theodor Brodmann aus Goch (s. R.). (72) Heinr. Reims aus Orsoy. (228) Karl Schweiger aus Schwège. (42) Otto Steinberg aus Heide (s. R.). (148) Max Adrner aus Breunichswalde. (284) Etwaige Einwendungen gegen die provisorisch Aufgenommenen wolle man innerhalb 14 Tagen nach erfolgter Bekanntmachung bei dem Unterzeichneten einbringen. Bremen. Der Vorstand.

Die Reiseunterstützung wird ausgezahlt:

In Duisburg: Bei H. Liebenrodt in Düsseldorf, Bergstr. 43, II. An Wochentagen von 12-12 1/2 Uhr mittags und 7-8 Uhr abends. An Sonntags- und Feiertagen von 12-1 Uhr mittags. In Einbeck: Bei Otto Bieth, Münsterstraße 6, II. An Wochentagen von 12-1 Uhr mittags und 7-8 Uhr abends. An Sonntags- und Feiertagen von 11-1 Uhr mittags. In Wargen: Bei Paul Weegen, Berggasse 12. An Wochentagen von 12-1 Uhr mittags und 7-8 Uhr abends. An Sonntags- und Feiertagen von 12-1 Uhr mittags.

Mitgliederversammlungen.

(Mitglieder, besucht Eurer Versammlungen zahlreich!) In Einbeck: Sonnabend, den 28. Mai, im Schusterkrug bei Herrn Kämpf. Tagesordnung wird im Lokal bekannt gemacht. J. A.: Der Bevollmächtigte.

Orsoy. Achtung! Den hiesigen Kollegen und den der umliegenden Zahlstellen zur Nachricht, daß unser Verbandslokale nicht mehr in der Wirtschaft Fischer ist. Die Kollegen mögen dies beachten. Die Ortsverwaltung.

Hans Wittig

Bremen 2. Bremen 2.

Empfehle zu billigsten Preisen:

Sumatra, Decker, 125, 140, 150, 160, 180, 200, 210, 225, 250, 260, 275, 300, 325, 350, 375, 400, 450 Pfg. — **Java, Decker**, 130, 185, 140, 150, 160, 180 Pfg. — **Java, Umblatt**, 90, 95, 100, 105, 110, 115, 120, 125 Pfg. — **Java, Umblatt und Einlage**, 80, 85, 90 Pfg. — **Mexiko, Decker**, 250, 300, 350 Pfg. — **Havanna**, 120, 150, 180, 200, 250, 300, 400 Pfg. — **Brasil, Decker**, 150, 180, 200 Pfg. — **Brasil, Umblatt und Einlage**, 85, 90, 100, 110, 120 Pfg. — **Carmen, Umblatt**, 85, 90, 100, 105 Pfg. — **Domingo, Umblatt**, 80, 90, 95, 100 Pfg. — **Seedleaf, Umblatt**, 85, 90, 100 Pfg. — **Losgut, gemischte Original-Tabake**, 75, 80, 85 Pfg.

Ferner empfehle deutsche Tabake, prima Ware.

Elsässer Rebut 80 und 85 Pfg.

Preise per 1/2 kg verzollt. — Versand unter Nachnahme.

Kredit nach Uebereinkunft.

Alle Sorten **Roh-Tabake** sehr preiswert in
überseescher grösster Auswahl

Albert Steen, Bremen.

Sumatra, feine Qualitäten, große Auswahl, absolut tabelloser Brand
Decker von 110—400 ♂, Umblatt von 90—150 ♂.

Java und Vorstenlanden, leichte und kräftigere Qualität, tabell. Brand
Decker von 145—250 ♂, Umblatt von 85—145 ♂, Einlage, sehr blattig, zu 80 und 85 ♂.

St. Felix-Brasil, feine Qualitäten, flotter Brand, große Auswahl
Decker von 120—200 ♂, Umblatt 110, 115, 120 ♂, Umblatt mit Einlage 90 und 100 ♂, Einlage 80, 85, 90 ♂.

Mexiko
Decker, dunkelgrau-braun, 200 und 250 ♂, Decker mit Umblatt zu 180 und 150 ♂.

Extrafines Losgut (Ausrbeiter), bestehend aus nur kerngeunden, sehr blattigen u. flottbrennenden guten Qualitäts-Tabaken, wie Seedleaf, Carmen, Ambalema, Java, St. Felix-Brasil und Havanna, per Pfd. 75 ♂, in Ballen 72 ♂, Sämtliche Preise verstehen sich verzollt und per Pfund. Versand nur gegen Nachnahme.

Albert Steen, Bremen.

A. E. Schatte

Bremen.

Roh-Tabak-Engros-Haus.

Detail-Verkauf zu Engros-Preisen.

Sämtliche Tabake haben unter Garantie tabellosen Brand und gute Qualität.

Losgut (Prima Sortierung) 70 Pfg.

Sumatra, Decker	von 130 Pfg. an
Sumatra, Umblatt	100 " "
Vorstenlanden, hellbraun, Deckkraft 2	170 " "
Java, Bejockt	80 " "
Brasil, Einlage	85 " "
Brasil, Umblatt und Einlage	95 " "
Carmen	75 " "
Seedleaf, Umblatt und Einlage, leicht	75 " "
Domingo	75 " "
Cuba, hochfein	130 " "

Preise per Pfund verzollt.

Verband nur unter Nachnahme, auch in Postkoll.

Adresse: Inhaber des Postfaches Nr. Bremen.

J. H. Koopmann, Bremen

Fernsprecher 3946. Neustadtswall 36. Fernsprecher 3946.

Grösste Auswahl! Billigste Preise!

Von neuen Einkäufen empfehle als ganz besonders preiswert:
Sumatra Decker, 2. Vollaumlänge, dunkelbraun, jedes Blatt unter Garantie schneeweiss brennend, 140 Pfg.; ferner empfehle eine hochfeine, ganz hellbraune, absolut sicher brennende **Sumatra Decke**, 2. Vollaumlänge, von enormer Deckkraft für 200 Pfg.; **Borneo Decke**, 1. Länge, feinste Mexiko-Farben, brennt schneeweiss, 125 Pfg.;

Vorstenland Decker { hellbraune Farbe } 110 Pfg.
 { 2. Länge Vollaumlänge }
 { brennt schneeweiss }

Java Umblatt, breites volles Blatt, leicht und wollig, 85 und 90 Pfg.; **Java Einlage**, recht blattig, an Qualität dem feinsten Felix gleich, schneeweiss brennend, 80 Pfg.; **St. Felix Decker** (Dannemann), weiss brennend, 130 und 150 Pfg.; **Havanna Einlage**, leicht und weissbrennend, 90 und 100 Pfg.; **Losgut**, extrafine Mischung bester Qualitäts-Tabake, meist Umblatt, 75 Pfg.

Preise per Pfund verzollt. — Versand nur unter Nachnahme.

Carl Rother & Rode

Rohtabak-Handlung

Breslau I., Hummerlei 26.

Spezialität: ff. Sumatras.

Grossartiges Lager sämil. Tabake zur Zigarrenfabrikation.

Billigste Preise. — Streng solide Bedienung. — Bei Aufträgen von 20 Mark an 3% Sconto. — Versand an Unbekannte nur unter Nachnahme. — Umtausch gern gestattet.

Rohtabak! Rohtabak!
F. A. Gröschner Nachf., Delitzsch
(gegründet 1871)
offertiert nur originale, garantiert gesunde Tabake
in allen Preislagen.

Ich liefere billigt

alle Bedarfsartikel und

Roh-Tabake

(nur sicher brennend) zur
Zigarren-Fabrikation.
Erteile sachmännischen Rat.

J. G. EINERT

Braunschweig.

Brinkmeier & Co.

Bremen.

Sumatra
Delt: Hochfeine, zarte 2. Vollaumlänge, ganz ideal in Brand und Geschmack Pfd. 365 ♂
Delt: Eble, zarte 1. Vollaumlänge, hell Pfd. 250 ♂
Delt: Eble 2. breite Vollaumlänge, hellbraun Pfd. 240 ♂
Delt: Eble 2. breite Vollaumlänge, mittelbraun Pfd. 230 ♂
Delt: Feine 2. Vollaumlänge, mittelbraun Pfd. 200 ♂
Delt: Feine 2. Vollaumlänge, mittelbraun Pfd. 175 ♂
Delt: Schöne 2. Vollaumlänge, mittelbraun Pfd. 150 ♂
Delt: 3. Vollaumlänge, sehr billige Decke, reiner Brand Pfd. 120 ♂

Vorstenlanden
1. Ränge, Vollaumlänge, Ia. Decker Pfd. 140 ♂

Java
Ia. Bejockt-Einlage mit Umbl. Pfd. 85 ♂
Ia. reines Umblatt Pfd. 110 ♂
Bejockt-Decker, ausgesprochen helle, edle Farben, schneeweisser Brand Pfd. 185 ♂

Brasil
Große, gebodete, sehr blattige Einlage Pfd. 90 ♂
Feine Qualitätseinlage, sehr blattig gebodet Pfd. 100 ♂
Hochfeiner Decker, prima Brand und Geschmack Pfd. 200 ♂
Feiner Cruz d'Almas, Umblatt und Einlage Pfd. 115 ♂

Seedleaf
Feines Wisconsin-Havanna-Umblatt Pfd. 100 ♂
Umblatt und Einlage, reif, braun Pfd. 85 ♂

Domingo
Hochf. Mokka-Gewächs, FF Pfd. 100 ♂

Carmen, spottbillig
Hochfeines Umblatt Pfd. 90 und 100 ♂
Umblatt und Einlage Pfd. 80 ♂

Mexiko
Hochfeiner dunkler Decker Pfd. 250 ♂

Havanna
Leichte aromatische Einlage Pfd. 160 ♂
Feine Decken, Vuelta abajo his " 1000 ♂

Losgut, besonders preiswert, kerngesund, enorm blattig
Ausrbeiter, rein amerikanisch Pfd. 75 ♂
Preise verstehen sich verzollt.
Postkoll gegen Nachnahme.

Jeder Versuch führt zur dauernden Verbindung, wie der stetig wachsende Kundentkreis beweist. Umtausch anstandslos, daher kein Risiko.

Brinkmeier & Co., Bremen

Filiale: Berlin N.
Brunnenstrasse 132.

Daniel Eickhoff

Bremen 4.

Sumatra.
3. Vollaumlänge, braun 130 ♂
3. Vollaumlänge, hellbraun 150 ♂
2. Vollaumlänge, braun 200 ♂
2. Vollaumlänge, hellbraun Ia. Ia. 220 ♂
1. Vollaumlänge, hell Ia. Ia. 250 ♂
2. Vollaumlänge, hell Ia. Ia. 350 ♂
Sämtliche Sumatras brennen unter Garantie tabellos schneeweiss.

Vorstenlanden.
Hochfeiner Decker Ia. Ia. 150 ♂

Java.
Umblatt mit Einlage 85 ♂
Reines, hochfeines Umblatt 110 ♂

Felix-Brasil.
Große gebodete Einlage 80 ♂
Umblatt Ia. Ia. 115 ♂
Feinstes Deckblatt 180 ♂

Havanna.
Einlage, hochfeine Qualität 125, 140 ♂

Carmen.
Reines, hochfeines Umblatt 85 ♂

Seedleaf.
Reines Umblatt 90 ♂
Umblatt mit Einlage 80 ♂

Domingo.
Reines Umblatt F 85 ♂

Losgut.
Sehr beliebt. — Großer Umsatz.
Gar. rein amerikanisch 70 ♂
Gar. rein amerikanisch, Umblatt 75 ♂
Gar. rein amerikanisch, viel Feltz enthaltend 80 ♂

Preise verzollt per Pfund geg. Nachnahme.
Da ev. anstandslose Zurückn., kein Risiko, Ziel bei Aufgabe guter Referenzen oder längerer Geschäftsverbindung nach Uebereinkunft. Jeder Versuch führt positio zur Nachbestellung.

Daniel Eickhoff, Bremen 4.

Carl Rese

Bremen, Kleine Weidestrasse 10
empfehl alle Sorten Rohtabake zu billigsten Preisen.

Spezialität:
Loses Gut, sehr blattig und kerngesund, viel Sumatrabätter enthaltend, 80 Pfg. verzollt.
Feinste helle lose Sumatrabätter, à 110 Pfg. verzollt.
Feinste tabellos brennende zweite Vollaumlänge-Sumatras in Mittelfarben, von 200 bis 275 Pfg. verzollt.
Java-Umblatt von 90 bis 120 Pfg. verzollt.

Roh-Tabak!

Empfehle besonders preiswert, verzollt, fracht- und portofrei:

Sumatra . . . per Pfd. 1.10—5.00 ♂	Yara-Cuba . . per Pfd. 1.30—3.00 ♂
Borneo " 1.10—4.00 "	St. Fel.-Bras. . . " 0.85—2.40 "
Java " 1.00—3.00 "	do. geschnitten " " 0.90—1.10 "
Havanna " 1.30—7.00 "	Seedleaf " 0.90—1.40 "
Mexiko " 1.00—4.00 "	Domingo " 0.80—1.30 "
Bibundi " 1.40—1.50 "	Carmen " 0.90—1.50 "

Verfende von 9 Pfd. an nur unter Nachnahme und nehme nicht konvenierende Tabake anstandslos zurück.

Adolph Hirsch

Altona bei Hamburg, Reichenstrasse 18.

Ich bin in der Lage, wirklich **gute Tabake** zu billigen Preisen liefern zu können und offeriere

Sumatra, Decker, schneeweisser Brand, pro Pfund:
II. Länge Vollauml., hell u. fast 360 ♂ | II. Länge Vollauml., mittelbr. 140, 170, 210 ♂
III. " " hell 300 | III. " " hellbraun 170 ♂
IV. " " mittelbraun 250 | III. " " dunkelbraun 115
Sumatra Umblatt, flotter Brand, III. u. IV. Länge 90—135 ♂ per Pfd.
Java, Umblatt, ff. in Brand 85—110 Pfg. per Pfd.
Java, Umblatt, Bezoecki, sehr leicht, 110 Pfg. per Pfd.
Java, Einlage, Bezoecki, sehr gute Qualität, 75—80 Pfg. per Pfd.
St. Felix-Brasil, Ia. Ia. Qualität
f. Deckblatt, schneeweisser Brand, 150—280 Pfg. per Pfd.
Umblatt, Dannemann, 140 Pfg. per Pfd.
Reines Umblatt, flott brennend, 100—120 Pfg. per Pfd.
Grosse gedockte Einlage 85 Pfg. per Pfd.
Mexiko, Decker, tabellos graue Farben, 305 Pfg. per Pfd.
Havanna, Einlage, leicht, sauer im Geschmack, 120—180 Pfg. per Pfd.
Domingo, Umblatt, gut brennend, 85—125 Pfg. per Pfd.
Carmen Tabak, f. Umblatt 90 Pfg. per Pfd.
Carmen Tabak, f. Umblatt mit etwas Einlag 80 Pfg. per Pfd.
Ambalema, ausgezeichnete Qualität,
f. Umblatt, flotter Brand 130 Pfg. per Pfd.
f. Einlage, flotter Brand, 95 Pfg. per Pfd.
Losgut, rein amerikanisch, gesund, 75 Pfg. per Pfd.
Losgut, viel Feltz enthaltend, 85 Pfg. per Pfd.

Die Preise verstehen sich verzollt per Pfund. Postkoll gegen Nachnahme. Risiko ausgeschlossen, da anstandslose Zurücknahme nicht gefallender Ware. Kredit nach Uebereinkunft.

Ernst Behrens, Bremen.

Achtung!! Rohtabak!!

Um es unseren wertigen Kunden so billig und bequem wie möglich zu machen und auch dadurch einen grösseren Umsatz zu erzielen, wodurch wir in unserer Konkurrenzfähigkeit bedeutend gefördert werden, haben wir uns veranlasst gefühlt, auch in
Berlin NO., Keibelstr. 84
eine vierte Verkaufsstelle zu errichten mit dem ausdrücklichen Bemerken, daß in jeder Verkaufsstelle gleiche Auswahl und gleiche Preise vorhanden sind. Hoffend, daß die geehrten Interessenten unser Unternehmen bei vor- kommendem Bedarf durch ihren Einkauf in unseren Filialen unterstützen werden empfehlen uns bestens und zeichnen

Hochachtungsvoll Hengfoss & Maak.
Verkaufsstellen:
Hamburg, Schweinemarkt 27. **Altona**, Große Freiheit 22.
Ottensen, Bismarckstrasse 28-32.
Neu!! Berlin NO., Keibelstrasse 34. Neu!!

Carl G. Lahmann

Berlin N., Brunnenstr. 195

offertiert billigt:

Sumatra, Decker . . . von 140—500 ♂
Java, Umblatt 105—135 ♂
Java, Einlag. mit Umbl. 80—100 ♂
Brasil 85—150 ♂
Mexiko, grau, ff. Brand u. Arb. 260—400 ♂
Losgut , blattig, rein amerik. 80—85 ♂
Cuba, Domingo, Carmen, Märter, Rebut , in bester Ware, sehr preiswert. Auf diese meine Originalpreise gewährte, damit sich jeder von meiner Preiswürdigkeit überzeugt, folgenden

Extra-Rabatt

5% auf Deck-Tabake am 1. Montag
3% auf Umbl.-Tabake am 2. Montag
3% auf Einl.-Tabake am 3. Montag

Jeden Monate

Brandt & Sohn, Bremen

empfehlen als äusserst preiswert

Sumatra, Decker, 120, 140, 150, 160, 180, 200, 220, 250, 270, 280, 300, 325, 350, 375, 400, 450 Pfg. — **Sumatra, Umblatt**, 90, 100, 110, 120, 125 Pfg. — **Java, Umblatt**, 80, 85, 90, 95, 100, 105, 110, 120 Pfg. — **Java, Einlage**, 75, 80, 85, 90 Pfg. — **Mexiko, Decker**, 250, 300, 350 Pfg. — **Havanna** 120, 150, 180, 200, 250, 300, 400 Pfg. — **Brasil, Decker**, 130, 150, 180, 200 Pfg. — **Brasil, Umblatt und Einlage**, 80, 85, 90, 95, 100, 110, 120 Pfg. — **Carmen, Umblatt**, 75, 80, 85, 90, 95, 100 Pfg. — **Domingo, Umblatt**, 75, 80, 85, 90, 95, 100 Pfg. — **Seedleaf, Umblatt**, 80, 85, 90, 100 Pfg. — **Losgut, gemischte Original-Tabake**, 80, 85 Pfg. Ferner empfehle deutsche Tabake, prima Ware. — **Elsässer Rebut** 80 und 85 Pfg. — **Bühlertaler, Umblatt**, 85 Pfg.

Preise per 1/2 kg verzollt. Versand unter Nachnahme.
Kredit nach Uebereinkunft. Kredit nach Uebereinkunft.

Carl A. Thiele, Dresden-N.,

Heinrichstrasse 16

empfehl als besonders preiswert:

Sumatra, braun, deckfähig, freibeweisbrennend, 180, 250 Pfg.
Sumatra, hell, vorzüglich brennend, freibeweisbrennend, 320 Pfg.
Java-Umblatt, ergiebig, sicher in Brand 120, 135 Pfg.
Felix-Brasil, feine, milde Qualität, 115, 120 Pfg.
Auch alle anderen Sorten zu billigsten Preisen.
Versand gegen Nachnahme! Rabatt!

Beilage zum Tabak-Arbeiter.

Das Elend der Tabakarbeiter im östlichen Westfalen.

Gesammeltes Material zum Heimarbeiterkongress.

Wie die Lage der Heimarbeiter in Ost-Westfalen aussieht, wie tieftraurig es um diese Gegend bestellt ist, haben wir schon verschiedentlich dargestellt. Heute geben wir ein Bild, das demjenigen, der noch nicht ganz abgestumpft für menschliches Leiden ist, in tiefster Seele mit Grausen erfüllen muß. Eine Woche lang, die Woche vom 14. bis 20. Februar dieses Jahres, haben wir das Material ausgegraben bei 50 Heimarbeitern und 22 Fabrikarbeitern. Es sind dies alle Fabrikarbeiter, die hier vorhanden sind; diesen 22 Fabrikarbeitern stehen 400 Heimarbeiter gegenüber und von diesen 400 haben 50 uns Auskunft gegeben. Viele von den 350 sind noch elender daran, als die schlechtgestellten der 50. Sie schämten sich offenbar. Wir bedauern nur, daß diese Tabellen nicht Platz gefunden in der Ausstellung des Heimarbeiterkongresses. Die Tabelle II der Fabrikarbeiter ist ein wahrer Lichtpunkt und beweist, wie recht die Tabakarbeiter hatten, die die Heimarbeitverhältnisse durchschaut haben, daß sie das Verbot der Heimarbeit forderten.

Wenn man nun die Bemühungen der für diesen Bezirk

zuständigen Mindener Handelskammer bei Lichte betrachtet, so begreift man sie, denn diese traurigen Verhältnisse können auf die Dauer nicht aufrecht erhalten werden. Sie schreien einfach in das Gewissen der Verantwortlichen. So kann es nicht weiter gehen. Der Gedanke der Verstaatlichung der Tabakindustrie gewinnt demgegenüber unter den Tabakarbeitern Westfalens an Boden. Das Deutsche Reich als Arbeitgeber könnte und dürfte unter solchen Verhältnissen nicht produzieren, dann hätten wir, wie die Postbeamten und Soldaten, Anwälte in der sozialdemokratischen Fraktion, die sich unser im Reichstage annehmen, die uns schützten vor Grausamkeiten, denn dieser Grad der Ausbeutung ist Grausamkeit gegen Menschen, ja mehr als das, ist einfach Mord.

Vor 20 Jahren haben wir uns gegen das Tabakmonopol des Fürsten Bismarck gewehrt, heute würde ich keinen Finger rühren, denn schlimmer kann's nicht werden, wie oft sind mir diese Worte entgegengehalten worden. Und der Staat in seiner Geldklemme, der schon lange auf diesen Zeitpunkt wartet, wird durch die Heim-

arbeit diesem seinem Ziele näher gebracht. Ja, ihr Arbeitgeber, seht euch die Tabelle an und macht mit uns gemeinschaftliche Sache und sagt: Fort mit der Hausindustrie! Nicht auf die Gesetzgebung wollen wir warten, sondern uns vereinen und auf diesem Wege die Heimarbeit beseitigen. Und wenn dann wieder menschliche Zustände eingeführt sein werden, wenn wieder etwas Lebensfreude den Tabakarbeiter beselen wird, dann werden auch solche Gedanken bei den Tabakarbeitern keinen Boden finden.

Aber, wie gesagt, so geht es nicht weiter, denn diese Zustände sind kulturfeindlich, erschüttern die Grundlagen des Staates und drängen mit Macht zur Zerlegung, so daß die Verstaatlichung der Tabakindustrie eine Erlösung wäre. Für Euch, Ihr Tabakarbeiter, gibt es nur noch einen Weg der Rettung, das ist — die Organisation des Deutschen Tabakarbeiterverbandes. Schüttelt den Bann des Elends ab, tretet bei den Tausenden, die unerschrocken schon lange für Euch kämpfen. Dieses Elend muß abgeschüttelt werden und das will der Verband, denn Eure Befreiung kann nur Euer eigenes Werk sein. W. S.

Tabelle I. Heimarbeiter.

Für jede Nummer ist ein Fragebogen aufbewahrt. In Stelle der Namen der Tabakarbeiter haben wir die Nummer des Fragebogens gesetzt, doch sind wir gern bereit, etwaigen Zweiflern oder sonst sich Interessierenden genau Auskunft zu geben. (Die Redaktion.)

Nummer des Fragebogens	Beschäftigt als was?	Lohn pro Wille	Wie empfingen Sie den Lohn, roh od. eingepackt?	Welch Lohn ergielten Sie in der Woche v. 14.-21. Febr. 1904?	Wie viel Stunden arbeiteten Sie am					Wo arbeiten Sie?	Wo kochen Sie?	Wo trocknen Sie Ihre Einlage?	Wo verwahren Sie Ihre Tabakvorräte?	Aus wie viel Personen besteht Ihre Familie?	Aus wie viel Männern besteht Ihre Wohnung?	Arbeitet Ihre Frau mit?	Beschäftigen Sie fremde Kinder?	Beschäftigen Sie eigene Kinder?	Wie alt sind die beschäftigten eignen Kinder?	Wie alt sind die beschäftigten fremden Kinder?	Welchen Bogen des gegebenen Lohn den fremden Kindern?			
					Sonntag	Montag	Diens-tag	Mittwoch	Donnerstag													Freitag		
1.	Zig.-Arbeiter	12.-	roh	13.-	13	13	13	13	6	12	7	70	Bohnstube	Bohnstube	Bohnstube	Schlafkammer	8	4	ja	nein	nein	—	—	—
2.	"	14.-	"	17.85	2	12	12	13	16	6	4	78	"	"	"	"	4	2	ja	ja	"	11	1.50	
3.	"	10.50	"	18.-	5	15	15	15	15	15	4	91	"	"	"	"	5	4	"	ja	"	9, 11 u. 14	—	—
4.	"	12.-	"	17.50	9	11	13 1/2	15 1/2	7 1/2	13	3	63 1/2	"	"	"	"	7	3	"	ja	"	4 R. 6-13	—	—
5.	"	8.-	"	14.-	8	9 1/2	9 1/2	13	13	4	5 1/2	63	"	"	"	"	3	3	"	ja	"	—	13	1.50
6.	"	9.-	"	12.75	9	11	13	4	10	10	6 1/2	63 1/2	"	"	"	"	3	3	"	ja	"	—	—	—
7.	"	14.-	"	19.50	2	13	11	12	14	15	4	71	Arbeitsstube	Küche	Küche	Arbeitsstube	fehlig	3	nein	nein	ja	—	13	2.-
8.	"	9.-	"	16.50	10	12	9	13	14	4	6	68	Bohnstube	Bohnstube	Bohnstube	Bodenstube	6	5	nein	ja	ja	4 R. 8-13	—	—
9.	"	8.50	"	16.-	12	12	12	12	12	6	4	70	"	"	"	"	—	—	ja	ja	ja	—	—	—
10.	"	12.50	"	14.-	11	13	10	15	12	8	4	73	"	"	"	"	6	2	ja	nein	ja	7 u. 8	—	—
11.	Wickelmacher	3.-	"	12.-	12	13	10	9	14	6	—	74	"	"	"	"	—	—	—	nein	ja	—	—	—
12.	Zig.-Arbeiter	7.75	roh	13.-	11	13	12	13	14	4	6	76	"	"	"	"	—	—	—	nein	ja	—	—	—
13.	"	9.50	"	14.-	11	12	13	10	14	6	4	70	Arbeitsstube	Küche	Arbeitsstube	Arbeitsstube	—	5	ja	nein	ja	13	—	—
14.	"	7.75	"	12.-	10	12	12	13	13	4	4	78	Bohnstube	Bohnstube	Bohnstube	Schlafkammer	—	2	nein	ja	—	13	1.50	
15.	"	7.75	"	17.-	12	10	13	12	14	13	6	80	"	kocht n. selbst	Arbeitsstube	Bohnstube	lebzig	2	nein	nein	ja	10	1.50	
16.	"	8.25	"	14.-	12	12	11	12	13	10	—	70	Arbeitsstube	Küche	Arbeitsstube	Arbeitsstube	5	5	nein	nein	ja	8	—	—
17.	"	14.-	"	15.-	12	12	12	12	12	12	3	75	Bohnstube	Bohnstube	Bohnstube	Extra-Raum	6	5	ja	"	"	—	—	—
18.	"	13.-	"	12.50	12	13	7	15	18	16	5	81	Arbeitsstube	Küche	Arbeitsstube	Arbeitsstube	lebzig	6	1	ja	—	—	12	1.50
19.	"	12.50	"	18.-	12	12	8	13	13	13	3	74	"	kocht n. selbst	Arbeitsstube	Arbeitsstube	—	—	—	"	—	—	—	—
20.	"	12.-	"	12.05	12	13	15	7	13	16	5	81	Bohnst. b. Glt.	Bohnstube	Bohnstube	Flurssaal	lebzig	1	—	—	ja	—	—	—
21.	"	12.-	"	10.50	13	13	13	13	10	13	3	78	Bohnstube	"	"	Kammer	3	3	ja	nein	nein	—	—	—
22.	"	14.-	"	15.-	12	12	12	12	12	12	3	75	Arbeitsstube	Küche	"	Arbeitsstube	3	5	nein	ja	—	—	—	—
23.	"	8.50	"	12.75	14	14	14	14	14	12	5	87	Arbeitsstube	Bohnstube	"	Schlafkammer	3	2	ja	"	ja	12	—	—
24.	"	13.-	"	20.90	13	13	14	15	11	13	3	82	"	"	"	Küche	7	5	"	"	"	8, 9 u. 11	—	—
25.	"	12.50	"	15.20	3	14	15	15	10	12	6	90	"	"	"	Schlafkammer	7	3	"	"	"	9, 12 u. 13	—	—
26.	"	10.-	"	20.-	14	14	14	14	16	9	5	86	"	"	"	"	7	3	"	"	"	12	—	—
27.	"	8.50	"	18.-	14	14	14	14	16	9	7	88	"	"	"	Kammer	6	5	"	"	"	12	—	—
28.	"	12.-	"	14.45	9	13	11	14	14	10	4	75	"	"	"	Schlafkammer	3	3	"	ja	nein	10	1.25	—
29.	Z.-Arbeiterin	8.50	"	10.50	9	10	11	12	12	7	4	65	Arbeitsstube	Küche	Arbeitsstube	Arbeitsstube	5	6	"	nein	nein	—	—	—
30.	Zig.-Arbeiter	14.-	"	20.-	14	14	15	15	11	15	3	87	Bohnstube	Bohnstube	Bohnstube	Schlafkammer	6	2	ja	—	—	—	—	—
31.	"	14.-	"	21.50	9 1/2	11 1/2	12	17	3	11	5	69	Küche	Küche	Küche	Kammer	4	3	ja	—	—	10	1.50	—
32.	"	8.50	"	20.-	13	4	10	10	10	10	4	61	Bohnstube	Bohnstube	Bohnstube	"	n. ang.	4	ohne A.	"	"	—	—	—
33.	"	13.-	"	19.-	10	11	11	11	11	8	3	65	Bohnstube	Bohnstube	Bohnstube	"	7	3	—	ja	—	11 u. 13	—	—
34.	"	10.50	"	15.-	13	13	13	13	13	10	3	78	Arbeitsstube	Küche	Arbeitsstube	"	2	4	ja	—	—	—	—	—
35.	"	8.50	"	12.-	12	—	12	12	12	12	6	66	Bohnstube	Bohnstube	Bohnstube	"	—	—	"	—	—	—	—	—
36.	Zig.-Schrling	7.50	"	10.75	12	—	12	12	12	12	6	66	Bohnstube	Bohnstube	Bohnstube	"	—	—	"	—	—	—	—	—
37.	Zig.-Arbeiter	14.-	"	18.-	13	13	13	9	13	13	4	78	"	"	"	Kammer	11	6	ja	—	ja	12 u. 13	—	—
38.	"	14.-	"	19.-	15	15	15	15	15	9	4	83	"	"	"	"	7	3	"	—	ja	11 u. 13	—	—
39.	"	8.-	"	12.-	13	13	13	13	14	9	4	79	Arbeitsstube	Küche	Arbeitsstube	Arbeitsstube	4	5	"	—	—	—	—	—
40.	"	10.50	"	17.-	9	11	11	11	11	5	5	63	Bohnst. b. Glt.	Bohnst. b. Glt.	Bohnst. b. Glt.	Kammer	—	—	—	ja	—	16	2.-	—
41.	"	10.50	"	17.53	1	11	12	11	11 1/2	—	5	51 1/2	Arbeitsstube	Küche	Arbeitsstube	Arbeitsstube	5	4	—	—	—	16	5.-	—
42.	"	14.-	"	17.-	10	11	11	11	12	6	5	66	Bohnstube	Bohnstube	Bohnstube	Schlafkammer	—	—	—	—	—	—	—	—
43.	"	10.50	"	13.50	12	12	12	13	14	9	4	76	"	"	"	Kammer	7	4	ja	—	ja	8 u. 10	—	—
44.	"	10.50	"	16.50	14	14	14	14	16	8	4	84	"	"	"	"	8	4	ja	—	—	9 u. 10	—	—
45.	"	9.50	"	12.30	12	12	13	12	12	6	5	72	"	"	"	Schlafkammer	2	2	ja	—	—	—	—	—
46.	"	7.-	"	14.-	14	14	14	14	16	9	5	100	"	"	"	"	2	3	ja	nein	ja	6-12	—	—
47.	"	18.-	"	13.-	12	12	12	13	16	12	3	81	"	"	"	"	9	3	ja	nein	ja	7, 10 u. 12	—	—
48.	"	14.-	"	20.30	10	12	12	13	14	10	6	77	Arbeitsstube	Küche	Arbeitsstube	Arbeitsstube	9	6	"	"	"	10, 11 u. 13	—	—
49.	"	8.50	"	12.20	12	12	14	6	12	12	5	73	Bohnstube	Bohnstube	Bohnstube	Kammer	9	7	"	"	"	—	—	—
50.	"	10.50	"	7.70	—	7	—	9	11	4	—	34	"	"	"	Schlafkammer	6	3	frant ⁵⁾	nein	nein	—	—	—

1) Einlage gerippt, Umblatt feucht. — 2) 1 Arbeitsstube, sonst in Kost. — 3) Die Bohnstube ist die Nr. 9 der früher veröffentlichten Tabelle: Höhe 1,95, Länge 3,23, Breite 2,79, Gesamt-luftraum 17,76. Damals waren es 3 Personen, heute 6. — 4) Nr. 2 der früheren Tabelle: Höhe 2,07, Länge 3,00, Breite 2,50. — 5) Sonst ja. — 6) Arbeitet täglich 6 Stunden.

Tabelle II. Fabrikarbeiter.

Nummer des Fragebogens	Beschäftigt als:	Nehmen Sie Arbeit mit zu Hause?	Lohn pro Wille	Wochenlohn in der Woche vom 14. Febr. 1904 arbeiteten	Wochenverdienst vom 14.-20. Febr. 04	Erhalten Sie überreichtes Material?
51.	Zig.-Arbeiter	nein	13.-	59	18.-	nein
52.	Wickelmacher	"	4.-	56	5.-	"
53.	Zig.-Arbeiter	"	7.50	50	15.75	"
54.	"	"	12.-	54	19.-	"
55.	"	"	15.-	51	16.80	"
56.	"	"	15.-	48	16.-	"
57.	Schrling	"	4.75	60	6.-	"
58.	Zig.-Arbeiter	"	12.-	50	16.20	"
59.	"	"	14.-	58 1/2	19.68	nein
60.	"	"	14.-	58 1/2	23.52	"
61.	"	"	8.50	58 1/2	15.50	"
62.	Wickelmacher	"	4.-	58 1/2	4.-	"
63.	Zig.-Arbeiter	ja	10.50	58 1/2	21.-	"
64.	"	nein	13.-	58 1/2	13.-	"
65.	"	"	8.50	58 1/2	17.-	"
66.	"	"	10.50	58 1/2	20.-	"
67.	"	"	8.50	58 1/2	11.-	"
68.	"	"	7.75	58 1/2	15.-	"
69.	"	"	14.-	58 1/2	24.-	"
70.	"	"	13.-	58 1/2	18.-	"
71.	"	"	14.-	58 1/2	25.-	"
72.	"	"	13.-	58 1/2	14.-	"

1) Wochenlohn. — 2) Ausgerippte Einlage, die per Pfund mit 6 Pfg. berechnet wird. — 3) Ausgerippte Einlage.

Gewerkschaftliches.

Achtung, Tabakarbeiter! Ueber die Firma Hinn u. Co. in L.-Entrich, Turnerstraße, ist die Sperre verhängt. Vor Zugang nach Leipzig wird gewarnt. Jeder Arbeitssuchende hat sich zuerst beim Vertrauensmann G. Lehmann, Kolonnadenstraße 17, IV, zu melden. J. A.: Die Vorzionskommission.

Milena i. B. Die Kollegen wollen den Zugang nach Dedingen meiden, indem dort sehr schlechte Arbeitsbedingungen existieren. J. A.: Der Bevollmächtigte.

Bremerhaven. Zugang nach Bremerhaven ist fernzuhalten, da Lohn Differenzen hier bestehen.

Die

Ausschuss der Berliner Gewerkschaftskommission. S. A.: Ad. Ritter, Berlin SO. 16, Engelstr. 15.

Zur das Lübecker Arbeitersekretariat wird ein zweiter Sekretär gesucht. Bewerber müssen in der politischen und gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung erfahren sein, die deutschen sozialpolitischen Gesetze, ihre Anwendung und Auslegung kennen, auch zur agitatorischen Tätigkeit geeignet sein. Offerten mit selbstgeschriebenen Lebenslauf und Gehaltsansprüchen sind bis zum 1. Juni 1904 an Johs. Körner, Buchdrucker, Lübeck, Reiferstraße 33 a, zu senden.

Zur Mitgliederbewegung der deutschen Gewerkschaften im Jahre 1903 ist der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands nachträglich der Jahresabschluss des Verbandes der Böttcher zugegangen. Danach zählte der Verband Ende 1902: 6194 Mitglieder, Ende 1903: 6350. Er hat demnach um 156 Mitglieder zugenommen. Die der Generalkommission der Gewerkschaften am Schlusse des Jahres 1903 angehörenden 61 Verbände umfaßten also 945 126 gegen 752 419 Mitglieder am Jahresluß 1902. Das bedeutet einen Zuwachs von 192 706 oder 25,6 Proz. Rechnet man die nach Jahresluß der Generalkommission beigetretenen Organisationen der Gärtner (Mgl. G. B.), Wäschearbeiter und Portefeuilleer hinzu, so erhöht sich die Jahreslußziffer der zur Zeit der Generalkommission angehörenden Gewerkschaften auf 950 082, gegen Ende 1902 ein Mehr von 197 663 Mitgliedern.

Seitdem hat sich der Aufschwung in erfreulicher Weise fortgesetzt; das beweist nicht bloß das fortwährende Steigen der Auflagen der Verbandsorgane, sondern es wird auch durch die Angaben vielfach erhöhter Mitgliederziffern in der amtlichen Statistik über die Arbeitslosigkeit in den deutschen Fachverbänden bestätigt. Was die Auflagen der Fachorgane betrifft, so verzeichnen die Metallarbeiter-Zeitung eine solche von 170 700, der Grundstein 130 000, die Holzarbeiter-Zeitung 90 500 und die Bergarbeiter-Zeitung 80 000. Es geht also vorwärts!

Gewerkschaft oder Gewerksverein? Der Metallarbeiter-

Verband hat soeben eine Broschüre herausgegeben, welche die Frage behandelt: Hirsch-Dunderscher Gewerksverein oder Deutscher Metallarbeiter-Verband? Es werden darin die Verhältnisse der Hirsch-Dunderscher an packenden Beispielen nachgewiesen. Zum Schluß wird rechnerisch dargelegt, daß der Verband im vorigen Jahre verausgabte hat:

für Arbeitslosigkeit auf der Wanderschaft	146 778.14 M.
" am Orte	329 859.19 "
" besondere Notfälle u. Maßregelungen	83 800.19 "
" Rechtschutz	45 810.75 "
" Streikunterstützungen	1 220 551.50 "
Sa.	1 826 295.17 M.

Dazu kommen noch mehrere Hunderttausend Mark, die aus den örtlichen Fonds der einzelnen Verwaltungsstellen an Unterstützungen gezahlt worden sind und die Befreiungen von Beiträgen.

Demgegenüber verausgabte der Gewerksverein deutscher Maschinenbau- und Metallarbeiter im Jahre 1903:

Reise-Unterstützung	17 747.29 M.
Uebersiedlungskosten	16 288.53 "
Arbeitslosen-Unterstützung	93 499.00 "
Aussperrungen und Maßregelungen	50 645.89 "
Außerordentliche Unterstützung	9 160.00 "
Beitrags-Unterstützung	5 115.42 "
Aus besonderen Fonds	2 432.45 "
Sa.	194 883.58 M.

Der Metallarbeiter-Verband verausgabte demnach für den Kopf der durchschnittlichen Mitgliederzahl 12.57 M., der Gewerksverein aber nur 4.17 M., obwohl er 20 Pfg. Wochenbeitrag erhebt gegen 40 Pfg. Verbandsbeitrag. Die Rechnung wird noch viel ungünstiger für den Gewerksverein, wenn zu den von Verbands gewährten Unterstützungen die aus den Lokal-fonds geflossenen Summen gezählt werden, die an sich schon viel höher sind als die gesamte Schlusssumme bei den Hirschen.

Der Verband der Lebens- und Genussmittelarbeiter der Schweiz wird seine Tätigkeit am 1. Juni beginnen. Das Zentralkomitee ist vor einigen Wochen vom Vorort Bern gewählt worden und hat die Vorbereitungen in die Hand genommen. Die Brauer, Küfer und Tabakarbeiter haben bereits definitiv ihren Beitritt erklärt.

Litterarisches.

Romane und Erzählungen für das arbeitende Volk bringt die illustrierte Wochenchrift 'In freien Stunden', von der Heft 21 soeben ausgegeben wird. Das Heft bringt die Fortsetzung von Gertrüders Roman 'Die Klugpiraten des Mississippi' und der spannenden Novelle 'Madame Courbis von Emilie Pola. Als kleinen Beitrag enthält dieses Heft 'Der Soldat als Mensch'. Am 1. Januar hat ein neues Abonnement begonnen, auf das wir unsere Leser aufmerksam machen. Bestellungen nehmen noch jetzt alle Parteibuchhandlungen, Parteikolporteurs und die Postanstalten entgegen. Die Hefte erscheinen wöchentlich je 24 Seiten stark zu 10 Pfg.

Von der Neuen Zeit (Stuttgart, Dieß' Verlag) ist soeben das 34. Heft des 22. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Hilow in Nöben. — Schmoller über den Fortschritt der Arbeiterklasse. Von Karl Kautsky. — 'Etwas von der Kriegskunst'. Von Rudolf Krafst. — Der notwendige Ausbau der Luferlösebekämpfung. Von G. Vogel. — Heimatschutz. Von Hugo Hillig. — Die beiden Arbeiterkongresse in Belgrad. Von Milorad Popowitsch. — Litterarische Rundschau: Paul Matter, La Prusse et la révolution de 1848. Von F. M.

Wissen ist Macht — Macht ist Wissen, von W. Liebknecht. Preis 30 Pfg., Porto 5 Pfg. Eine Festschrift des alten Liebknecht, die den älteren Parteigenossen bekannt ist. Liebknecht hielt diese Rede am 5. Februar 1872. Die Broschüre ist jetzt mit einem neuen Vorwort versehen, in dem es heißt:

„Diese, nun 32 Jahre alte Festschrift lebt noch in voller Jugendkraft, und so mag sich der Soldat der Revolution durch sie abermals zu einer neuen Agitationstour in das Reich des Proletariats anfordern. Viele Tausende haben an dieser Schrift den Sozialismus lesen lernen, auch dem neuen heranwachsenden Geschlecht wird sie dauernd die Macht des Wissens, und dadurch zugleich das Wissen seiner Macht weisen.“

Die von der Buchhandlung Vorwärts neu herausgegebene Schrift ist ein trotziger Protest gegen Staat und Gesellschaft durch die Gegenüberstellung der Militär- und der für Bildungszwecke aufgewendeten Mittel. Was der „Alte“ damals sagte, gilt auch heute noch: „Wenn man die heutige Kultur frakt, kommt die Barbarei zum Vorschein.“ Wir empfehlen die Broschüre alten und jungen Parteigenossen.

!Roh-Tabake!

und sämtliche Utensilien zur Zigarrenfabrikation kauft man am besten und billigsten bei

**L. Cohn & Co., Berlin N. 54
Brunnenstrasse 24**

Deutschlands größtes Fabrik-Handelsgeschäft der Rohtabak- und Utensilien-Branche.

Größtes Zigarrenwidelformenlager Deutschlands.

Jede Fassung stets am Lager.

Preisliste 22 mit ca. 1000 Abbildungen kostenlos sofort!

En gros. **Rohtabak** En détail.

F. W. Helmecke, Magdeburg.

Grosste Auswahl! Billigste Preise!

Preisliste gratis und franko.

Rohtabak!

Grösste Auswahl und billigste Preise! Garantiert flotter und sicherer Brand!

Filialen in Berlin
im Norden: Brunnenstrasse 25
im Osten: Koppenstrasse 9
im Südost: Kottbuser Strasse 2.
Filiale in Sachsen
Chemnitz: Brückenstrasse 19.
Filiale in Schlesien
Batibor: Jungfernenstrasse 11.

Emil Berstorff

Berlin C. 2
Kaiser-Wilhelm-Strasse 39.

Billig Rohtabak Billig

Sumatra-Decke 1. S. Rollen getigert, Pfd. 135 Pfg. verz. mattf. g. Brand.

Vorstenland-Decke Pfd. 145 Pfg. verz.

Carmen la-Umblatt Pfd. 75 Pfg. verzollt

Brasil-Einlage Pfd. 80 Pfg. verzollt.

und alle andern Tabake billigst.

S. Hammerstein Filiale

Berlin N., Brunnenstraße 183.

Roh-Tabak

en gros en détail
inländ. und überseeische Tabake.

Reelle Bedienung. Billigste Preise.

C. Schopfer, Lehr i. B.

Achtung!

Als ganz besonders preiswert empfehle

70 Ballen

Vorstenlanden-Decker

I. Länge, schön, braune, dunkle Farben, tadelloser schneeweisser Brand

à 100 Pfg. verzollt.

Versand unter Nachnahme.
**J.D. Grünemann jr.
Bremen.**

Rohtabak!

Carl Roland, Berlin SO.
Kottbuser Straße 3a
empfiehlt tabell. brennende Sumatra-Tabake, größte Deckkraft, per Pfund
M. 1.60, 1.80, 2.80, 3.80, 4.20.
Leichtblättrige Java-Tabake, Einlage
M. 0.95, rein Umblatt M. 1.10 u.
1.25. Hochfeine St. Felix-Brasil
M. 1.00, 1.20 u. 1.30. Vorsten-
landen, Jede M. 1.60 u. f. m.
Versuch führt sicher zur Nachbestellung.

Roh-Tabak

Sumatra-Decke

Nr. 5129

2. Länge Vollblatt, hell, reinfarbig
à Pfd. M. 1.50 verzollt.

Kredit nach Uebereinkunft.
Größtes Lager in Wickel-Formen.

W. Hermann Müller

Berlin O., Alexanderstr. 22.

Marx & Co.

Rohtabak-Handlung

Frankfurt a. M.

Grosste Auswahl in Deck-
blattsorten in allen Preislagen.
Typmuster gratis u. franko.
Streng reelle Bedienung.

Alle Roh-Tabake

in grösster Auswahl, billigste Preise.
Guter Brand! Vorzügliche Qualität!
**Sämtliche Utensilien z.
Cigarrenfabrikation.**
Sehr große Auswahl von Formen
in jeder Façon zu Original-
Fabrikpreisen.

Heinrich Franck

Berlin N., Brunnenstr. 185.
Man verlange illustriertes Preisverzeichnis.

Rohtabak-Handlung

in- und ausländische

en gros en détail
Grösste Auswahl! Billigste Preise!

Jacob Hirsch jun.

Mannheim a Rh., P 7, 1
Agentur u. Kommissionsgeschäft.

Roh-Tabak.

Max Otto

Filiale: Berlin N.
152 Brunnenstrasse 152.

Billige Preise. Reiche Auswahl.
Versand nach ausserhalb unter Nachn.

Gelegenheitskauf:

Sumatra-Vollblatt

reine Farbe

unter 2 Pfd. Deckkraft
160 Pfg. verzollt
**J. Fränkel, Berlin
Neue Promenade 5.**

Ausflüge und Reisen

Die Expedition des Tabak-Arbeiter
in Leipzig, Tauchaer Str. 19/21, em-
pfehlen für

Sturms Kursbuch

fürs Reich 60 Pfg.
(Porto 5 Pfg.)

Königs Kursbuch 50 Pfg.
(Porto 5 Pfg.)

Worles Reisehandbücher und Städte-
führer zum Preise von 50 Pfg. bis 1 M.
(Porto 5 Pfg.), z. B.: Erzgebirge,
Harzführer, Riesengebirge, Sächsische
Schweiz, Thüringen, Dresden, Jena,
Deffau-Würtz, Berlin, Hamburg und
viele andere mehr von allen Gegenden
Deutschlands. — Ferner als

Günstigen Gelegenheitskauf:

Nietmanns Eisenbahn-Atlas
des Deutschen Reiches mit
17 Spezialarten, 1 Uebersichtsarte,
Register und Verzeichnis aller Eisen-
bahnstationen, statt 1.50 M. nur
50 Pfg. (Porto jeweils 10 & extra.)

Roh-Tabak

Erwin Torkowsky

Berlin NO., Elisabethstr. 24

Nähe Alexanderplatz und Kaiserstr.

Neu begründet!

la Grus

landsfr. à 35, 50, 70
stets auf Lager.

Rohtabak räumungsh. sehr billig.
Kemmler Ngr., Breslau 6.
Formen, haucht u. grab, 10 cm lg., à 50 &

Welche Rohtabak-Firma kann
preiswerte Offerte machen in Pflzer
Umblatt, Java Umblatt, Sumatra,
Vorstenland, Mexico-Decke, die für
den Betrag Zigarren dagegen nimmt.
Offerten unter 100 G. B. an die
Expedition dieses Blattes erbeten.

Zigarrenarbeiter

der auch sortieren kann, gesucht.

Offerten an **Fried. Geyer & Co.,
Großenhain.**

Tüchtiger junger Sortierer

welcher auch Sortieren machen kann, auf
Wochenlohn (15 M.) gesucht. Offerten an
**Franz Rudeck, Werführer,
Rehungen bei Solstedt in Thüringen.**

Mehrere tüchtige Zigarrenmacher
und Wickelmacher sucht **Philipp
Seehaus V., Schwanheim b. Bensheim.**
Gesucht 2 tüchtige Zigarren
arbeiter, verheiratet oder auch junge
Leute. Lohn 8.50 M. für die billigste
Sorte. **G. Seiffeld, Holzwinden.**

Sortierer und Zigarrenmacher

sucht dauernde Stellung. Bes-
sige Zeugnisse, einen Betrieb zu lassen.
Zuschrift unter **A. B. Nr. 41** durch
die Expedition dieses Blattes erbeten.

Sauberer Zigarrenmacher

dessen Frau Wickel machen kann, sucht
dauernde Stellung event. Hausarbeit.
Off. unter **U. E.** an die Exp. d. Bl.
Junger Solider
Zigarren-Arbeiter mit Wickelmacher
sucht Stellung. Off. unter **E. K. 55**
an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Herzogl. Baugewerkschule

St.-Unt. Holzwinden. B.-Unt.
11. April. 31. Oktob.
verbunden mit Maschinenbau-
Verpflegungsanst. Dir.: L. Baarmann.

Junger anständiger **Zigarren-**
macher, welcher sich in größerer
Zigarrenfabrik im Sortieren, Risten-
machen, sowie in allen vorkommenden
Arbeiten ausbilden will, sucht per halb
oder später dauernde Stellung. Off.
erbeten an **Paul Beer, Goldberg i. Schl.,
Markt 111.**

Unserm Freund und Kollegen **Nicolas**
Stroß und seiner Braut **Katharina Sorg**
zu ihrem am 23. Mai stattgefundenen
Hochzeitsfest die besten Glückwünsche
und ein dreimal donnerndes Hoch.

Seine Kollegen in Jugenburg.

**J. Schmitt I., J. Schwarz, P. Weyer,
Th. Fiegen, J. Dechmann, J. Reiter,
J. Schmitt II., G. Lamberg, J. Gillen,
E. Drumeier, Th. Kimmes, Fr. Fiegen,
P. Dürmer, J. Maringer, R. Hill,
M. Schmitt, P. Settlinger, Jul. Rieger,
E. Poncin, E. Blondelot, R. Tonnar.**

Gratulieren unserm Freund und Kol-
legen **Karl Otto** aus Neumünster zu
seinem am 29. d. Mts. stattgefundenen
Wegenseite.

Seine lustigen Kollegen
der **Rürrenbachischen Bude** in **Zoffen.**
W. G. U. D. W. D.

Abschied.

Allen Kollegen und Kolleginnen der
Zahlstelle **Schorndorf** vor meiner Abreise
nach Amerika ein herzliches Schwell.
Albert Greiner.

Codes-Anzeigen.

Am 16. Mai starb das Mitglied
Georg Engelle aus Braunschweig im
68. Lebensjahre.

Ein ehrenbes Andenken bewahren ihm
**Die Mitglieder
der Zahlstelle Braunschweig.**

Am Mittwoch, den 18. d. M., verabschied
nach kurzem Leiden unser Kollege und
langjähriges Verbandsmitglied **Friedrich**
Wolff aus Grotzen (Thüringen) im Alter
von 46 Jahren.

Leicht sei ihm die Erde.
Die Zahlstelle Merseburg.

Am 19. Mai starb infolge einer
Operation am Blinddarm unser Ver-
bandskollege und Mitglidder der hiesigen
Zahlstelle **Geinr. Wöhrmann** im Alter
von 29 Jahren.

Ein ehrenbes Andenken bewahren ihm
**Die Mitglieder
der Zahlstelle Werther i. W.**

Am 21. Mai verabschied nach längerem
Leiden unser Freund und Kollege
Reinhold Franz aus Görlitz im Alter
von 42 Jahren.

Leicht sei ihm die Erde.
Ein ehrenbes Andenken bewahren ihm
Die Mitglieder der Zahlstelle Kasfel.

Am 22. d. M. verabschied nach langem
schweren Leiden das Mitglied **Otto**
Reiche aus Conradsdorf bei Freiberg.
Leicht sei ihm die Erde.
Ein ehrenbes Andenken bewahrt ihm
Die Mitgliedschaft Freiberg.

Briefkasten.

Verzins-Inserate müssen gekennzeich sein. —
Andere Inserate sind vorher zu bezahlen.
Bei Entbindung der Redak ist stets die Nummer
des Blattes mit anzugeben.

**Fr. N., Rehungen 60 &. — Th. G.,
Schwanheim 30 &. — A. D., Zoffen
70 &. — J. Sch., Jugenburg 1.30 &**